

ZEITSCHRIFT  
DER SAVIGNY-STIFTUNG  
FÜR  
RECHTSGESCHICHTE

132. B A N D

HERAUSGEGEBEN VON  
W. KAISER, M. SCHERMAIER, G. THÜR,  
H.-P. HAFERKAMP, P. OESTMANN, J. RÜCKERT,  
H.-J. BECKER, H. DE WALL, A. THIER

ROMANISTISCHE ABTEILUNG

**ELEKTRONISCHER  
SONDERDRUCK**



2015

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR

Die **Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte** [ZRG] erscheint jährlich in drei selbständigen, auch einzeln käuflichen Abteilungen. Sie veröffentlicht Beiträge zur rechtshistorischen Forschung und berichtet über das einschlägige wissenschaftliche Schrifttum. Richtlinien für die Manuskriptgestaltung u.v.a. finden Sie unter [www.savigny-zeitschrift.com](http://www.savigny-zeitschrift.com) sowie dieses Jahr auch unten p. X. Redaktion der ZRG: DDr. Reingard Rauch, Waldheimatweg 33, A-8010 Graz, [reingard.rauch@boehlau-verlag.com](mailto:reingard.rauch@boehlau-verlag.com)

Die Herausgeber und ihre Anschriften seit Januar 2015:

#### **Romanistische Abteilung**

Prof. Dr. **Wolfgang Kaiser**, Institut für Rechtsgeschichte und geschichtliche Rechtsvergleichung – Romanistische Abteilung, Albert-Ludwigs-Universität, Platz der Alten Synagoge, D-79085 Freiburg, [wolfgang.kaiser@jura.uni-freiburg.de](mailto:wolfgang.kaiser@jura.uni-freiburg.de) (Alter Orient und Griechisches Recht der Antike, Römisches Recht in der Spätantike, Mittelalter und Byzanz)

Prof. Dr. **Martin J. Schermaier**, Institut für Römisches Recht und Vergleichende Rechtsgeschichte, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Adenauerallee 24–42, D-53113 Bonn, [schermaier@jura.uni-bonn.de](mailto:schermaier@jura.uni-bonn.de) (Republik und Kaiserzeit, Philosophische Grundlagen und Methode des Römischen Rechts, Neuzeit und später)

#### **Germanistische Abteilung**

Prof. Dr. **Peter Oestmann**, Institut für Rechtsgeschichte, Westfälische Wilhelms-Universität, Universitätsstraße 14–16, D-48143 Münster, [oestmann@uni-muenster.de](mailto:oestmann@uni-muenster.de) (Aufsätze, Miszellen und Besprechungen für die Zeit bis 1800)

Prof. Dr. **Joachim Rückert**, Neuere Rechtsgeschichte, Juristische Zeitgeschichte, Zivilrecht und Rechtsphilosophie, Goethe-Universität FB 01 Fach 13, Postfach 11 19 32, D-60054 Frankfurt, [rueckert@jur.uni-frankfurt.de](mailto:rueckert@jur.uni-frankfurt.de) (Aufsätze und Miszellen für die Zeit ab 1800 sowie Gastbeiträge)

Prof. Dr. **Hans-Peter Haferkamp**, Direktor des Instituts für neuere Privatrechtsgeschichte, Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte, Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, D-50923 Köln, [hans-peter.haferkamp@uni-koeln.de](mailto:hans-peter.haferkamp@uni-koeln.de) (Aufsätze, Miszellen und Besprechungen für die Zeit ab 1800)

#### **Kanonistische Abteilung**

Prof. Dr. **Andreas Thier** M.A., Rechtswissenschaftliches Institut, Universität Zürich, Rämistraße 74, CH-8001 Zürich, [Ist.thier@rwi.uzh.ch](mailto:Ist.thier@rwi.uzh.ch) (Kanonisches Recht bis ca. 1400)

Prof. Dr. **Hans-Jürgen Becker**, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäische Rechtsgeschichte und Kirchenrecht, Universitätsstraße 31, D-93040 Regensburg, [hans-juergen.becker@jura.uni-regensburg.de](mailto:hans-juergen.becker@jura.uni-regensburg.de) (Kanonisches Recht nach 1400)

Prof. Dr. **Heinrich de Wall**, Hans-Liermann-Institut, Hindenburgstraße 34, D-91054 Erlangen, [hli@fau.de](mailto:hli@fau.de) (Evangelisches Kirchenrecht und Staatskirchenrecht)

ISSN 0323-4096

ISBN 978-3-205-79685-5 (Einzelband)

© 2015 Böhlau Verlag, Dr. Peter Rauch G.m.b.H., A-1010 Wien. Alle Rechte vorbehalten.

[www.savigny-zeitschrift.com](http://www.savigny-zeitschrift.com)

Satz: Vogelmedia GmbH, A-2102 Bisamberg

Druck und Herstellung: Prime Rate kft., Budapest

# ZEITSCHRIFT DER SAVIGNY-STIFTUNG FÜR RECHTSGESCHICHTE

## ROMANISTISCHE ABTEILUNG

### Inhalt des 132. Bands

Widmung. Von Werner Ogris † . . . . . XI

#### Aufsätze:

Ammirati, Serena, Marco Fressura und Dario Mantovani, Curiales  
e cohortales in P.Gen. Lat. inv. 6. Una nuova versione di una costituzione  
di Onorio e Teodosio II del 423 . . . . . 299

Buongiorno, Pierangelo, Ad legem Glitiam. Eine rätselhafte lex publica,  
die fasti der Jahre 21 und 22 n. Chr. und die Gestalt der kognitorischen  
querela inofficiosi testamenti im 1. Jhdt. n. Chr. . . . . 96

Cursi, Maria Floriana, Modelle objektiver Haftung im Deliktsrecht: Das  
schwerwiegende Erbe des römischen Rechts . . . . . 362

de Jong, Hylkje, Die actio in duplum (ἡ τοῦ διπλοῦ ἀπαίτησις) bei Sach-  
beschädigung – Ein Mysterium im byzantinischen Recht . . . . . 324

Ernst, Wolfgang, Maior pars – Mehrheitsdenken in der römischen Rechts-  
kultur . . . . . 1

Kaiser, Wolfgang, Collectio Gaudenziana und Textkritik des Codex Iusti-  
nianus . . . . . 201

Klinck, Fabian, Die persönliche Haftung des filius familias . . . . . 126

Marini, Roberta, La custodia di merci dell'horrearius: a proposito di CIL VI  
33747 . . . . . 154

Scheibelreiter, Philipp, ὅσα τις εἶχεν – ταῦτα ἔχειν: Eine rechtsverglei-  
chende Studie zur Proklamation des Athener archon (eponymos) . . . . 68

Stagl, Jakob Fortunat, Der römische Eigentumsvorbehalt als Vorbehalt  
des Besitzes . . . . . 181

#### Miszellen:

Amunátegui Perelló, Carlos, Market Economy in the Middle Republic . 452

Angelini, Paolo, Sur la nature du Zakon Sudnyj Ljudem et l'influence du  
droit criminel byzantin . . . . . 484

Castritius, Helmut, Die staatsrechtliche Situation beim Tod des Augustus 449

Maragno, Giorgia, Wie der weise Accursius für einen Narren gehalten wur-  
de: Die Geschichte eines missverstandenen Scherzes . . . . . 499

IV

Nörr, Dieter, Bemerkungen zu den <i>leges libitinariae</i> . . . . .	421
Pichonnaz, Pascal, Ursprung und Begründung der Verjährung in historischer Sicht . . . . .	511
Schminck, Andreas, <i>Minima Byzantina</i> : I. Ἐπιδιόρθωσις εἰς τὸ φιланθρωπότερον. . . . .	469
II. Τῶν Ἰσαύρων φληναφιαί . . . . .	474
III. Βασιλειοπάτωρ . . . . .	478
Thür, Gerhard, Zu den älteren Bauverträgen aus Epidauros . . . . .	408
Witt, Mathias, Der „Schlag des Schusters“ (D. 19,2,13,4 u. D. 9,2,5,3) aus (rechts-)medizinischer und philologischer Sicht: Ein Beitrag zur Geschichte der Contrecoup-Fraktur . . . . .	459
<b>Literatur:</b>	
Anzeigen . . . . .	694
Besprechungen . . . . .	527
Eingelangte Schriften und Neuerscheinungen . . . . .	721
„Auctoritas omnium legum“. Francisco Suárez' <i>De legibus</i> zwischen Theologie, Philosophie und Jurisprudenz / Francisco Suárez' <i>De legibus</i> Between Theology, Philosophy and Jurisprudence, hg. von Oliver Bach/Norbert Brieskorn/Gideon Stiening . . . . .	703
Anzeige von Martin Schermaier	
Barta, Heinz, „Graeca non leguntur“? Zu den Ursprüngen des europäischen Rechts im antiken Griechenland. Band II Archaische Grundlagen, Teile 1–2; Band III/1 Das griechische Recht in seinem kulturhistorischen Umfeld – Beispiele aus Dichtung, Geschichtsschreibung, Philosophie und (Kautelar)Jurisprudenz . . . . .	535
Besprochen von Christian Koch	
Basile, Raffaele, ‚ <i>Usus servitutis</i> ‘ e tutela interdittale . . . . .	544
Besprochen von Martin Schermaier	
Bretone, Mario, <i>Soliloquio sul diritto antico. La filosofia di una tecnica</i> . . . . .	546
Besprochen von Javier Paricio	
Castagnetti, S., Le „ <i>leges libitinariae</i> “ flegree, Edizione e commento . . . . .	421
Rezensionsmizelle von Dieter Nörr	
Diem, Werner, Arabische Steuerquittungen des 8. bis 11. Jahrhunderts aus der Heidelberger Papyrussammlung und anderen Sammlungen . . . . .	540
Besprochen von Petra M. Sijpesteijn	
Fontes Iuris. Atti del VI Jahrestreffen Junger Romanistinnen und Romanisten, hg. von Pierangelo Buongiorno/Sebastian Lohsse . . . . .	714
Anzeige von Alessandro Manni	

V

Francisco Suárez, De pace – de bello / Über den Frieden – über den Krieg. Hg. und eingeleitet von Markus Kremer. Ins Deutsche übersetzt von Markus Kremer/Josef de Vries†. Mit einem Vorwort von Peter Schallenberg . . . . .	711
Anzeige von Martin Schermaier	
Francisco de Vitorias ‚De indis‘ in interdisziplinärer Perspektive / Interdisciplinary views on Francisco de Vitoria’s ‚de indis‘, hg. von Norbert Brieskorn/Gideon Stiening . . . . .	662
Besprochen von Martin Schermaier	
Francisco de Vitoria, De iustitia / Über die Gerechtigkeit. Teil 1, hg., eingeleitet und ins Deutsche übersetzt v. Joachim Stüben. Mit einer Einleitung von Thomas Duve . . . . .	713
Anzeige von Martin Schermaier	
Gedächtnisschrift für Theo Mayer-Maly zum 80. Geburtstag, hg. von Friedrich Harrer/Heinrich Honsell/Peter Mader . . . . .	715
Anzeige von Hans-Dieter Spengler	
Giltaij, Jacob, Menschenrechten in het Romeinse recht? – Human rights in Roman law? . . . . .	550
Besprochen von Martin Schermaier	
González Romanillos, José Antonio, El „liber singularis de poenis paganorum“ de Claudius Saturninus. Identificación y datación del jurista . . . . .	553
Besprochen von Javier Paricio	
Hersch, Karen K., The Roman Wedding – Ritual and Meaning in Antiquity . . . . .	555
Besprochen von Jakob Fortunat Stagl	
Historisch-kritischer Kommentar zum BGB, hg. von Mathias Schmoeckel/ Joachim Rückert/Reinhard Zimmermann. Bd. 3 §§ 433–853, red. von Joachim Rückert/Frank L. Schäfer . . . . .	667
Besprochen von Martin Schermaier	
Inscriptiones Graecae consilio et auctoritate Academiae Scientiarum Berolinensis et Brandenburgensis editae, vol. II–III, 3. Auflage, Teil I, fasc. II (IG II/III <sup>3</sup> 1,2), hg. von Stephen D. Lambert; fasc. V (IG II/III <sup>3</sup> 1,5), hg. von Voula N. Bardani/Stephen V. Tracy. . . . .	694
Anzeige von Gerhard Thür	
Iuris quidditas. Liber amicorum per Bernardo Santalucia . . . . .	719
Anzeige von Alessandro Manni	
Kilchör, Benjamin, Moseora und Jahwetora – Das Verhältnis von Deuteronomium 12–16 zu Exodus, Levitikus und Numeri . . . . .	538
Besprochen von Matthias Armgardt	

VI

Kontroversen um das Recht. Beiträge zur Rechtsbegründung von Vitoria bis Suárez – Contending for Law. Arguments about the Foundation of Law from Vitoria to Suárez, hg. v. Kirstin Bunge/Stefan Schweighöfer/Anselm Spindler/Andreas Wagner . . . . .	705
Anzeige von Martin Schermaier	
Lafferty, Sean D. W., Law and Society in the Age of Theoderic the Great. A Study of the Edictum Theoderici . . . . .	560
Besprochen von Detlef Liebs	
Law and Religion in the Roman Republic, hg. von Olga Tellegen-Couperus	570
Besprochen von Giovanni Turelli	
Leesen, Tessa G., Gaius meets Cicero. Law and Rhetoric in the School . . .	581
Besprochen von Johannes Platschek	
Lundgreen, Christoph, Regelkonflikte in der römischen Republik. Geltung und Gewichtung von Normen in politischen Entscheidungsprozessen . . . . .	587
Besprochen von Martin Schermaier	
Mennen, Inge, Power and Status in the Roman Empire, AD 193–284 . . . . .	697
Anzeige von Martin Schermaier	
Modelli teorici e metodologici nella storia del diritto privato IV, hg. von Roberto Fiori . . . . .	720
Anzeige von Alessandro Manni	
Müller-Kabisch, Simon, Die Kündigung bei societas und locatio conductio rei. Zur Frage ihrer rechtsgeschäftlichen Natur in vorklassischer und klassischer Zeit . . . . .	590
Besprochen von Martin Schermaier	
Munuscula. Scritti in ricordo di Luigi Amirante, hg. von Elio Dovere . . . . .	592
Besprochen von Rolf Knütel	
Novellae Constitutiones. L'ultima legislazione di Giustiniano tra Oriente e Occidente da Triboniano a Savigny, hg. von Luca Loschiavo/Giovanna Mancini/Cristina Vano . . . . .	598
Besprochen von Eleftheria Papagianni	
Ottimofiore, Giuseppa, Le droit de propriété, un droit fondamental entre inclusion et exclusion . . . . .	700
Anzeige von Martin Schermaier	
Plisecka, Anna, ‚Tabula picta‘. Aspetti giuridici del lavoro pittorico in Roma antica . . . . .	600
Besprochen von Martin Schermaier	
Prignitz, Sebastian, Bauurkunden und Bauprogramm von Epidauros (400–350), Asklepiostempel, Tholos, Kultbild, Brunnenhaus . . . . .	408
Rezensionsmizelle von Gerhard Thür	

VII

Procchi, Federico, Licet emptio non teneat <sup>4</sup> . Alle origini delle moderne teoriche sulla cd. ‚culpa in contrahendo‘ . . . . .	603
Besprochen von Martin Schermaier	
Pulitanò, Francesca, De eo quod certo loco. Studi sul luogo convenzionale dell’adempimento nel diritto romano . . . . .	606
Besprochen von Fritz Sturm	
Richardson, James H., The Fabii and the Gauls. Studies in historical thought and historiography in Republican Rome . . . . .	702
Anzeige von Martin Schermaier	
Schieder, Christian, Interesse und Sachwert. Zur Konkurrenz zweier Grundbegriffe des Römischen Rechts . . . . .	639
Besprochen von Sebastian Lohsse	
Sciandrello, Enrico, Studi sul contratto estimatorio e sulla permuta nel di- ritto romano . . . . .	625
Besprochen von Roberto Seevola	
Signorini, Roberto, Adsignare libertum. La disponibilità del patronatus tra normazione senatoria ed interpretatio giurisprudenziale . . . . .	647
Besprochen von Johannes Michael Rainer	
Symposium 2011. Études d’histoire du droit grec et hellénistique (Paris, 7–10 septembre 2011), hg. von Bernard Legras/Gerhard Thür . . . . .	527
Besprochen von Christian Koch	
Wankerl, Veronika, Appello ad principem. Urteilsstil und Urteilstechnik in kaiserlichen Berufungsentscheidungen (Augustus bis Caracalla) . . . . .	654
Besprochen von Dario Mantovani	
<b>In memoriam:</b>	
Robert Feenstra (5.10.1920–2.3.2013). Von E. J. H. Schrage . . . . .	752
Antonio Guarino (16.5.1914–1.10.2014). Von Carla Masi Doria . . . . .	760
<b>Chronik:</b>	
40. Deutscher Rechtshistorikertag in Tübingen. Von Gregor Albers . . . . .	766
„Diocleziano: La frontiera giuridica dell’impero“. XII. Collegio di diritto roma- no del CEDANT (Pavia, 13.1.–31.1.2014). Von Maria Lapadula . . . . .	786
<b>Mitteilungen:</b>	
Amanuensis – eine kostenlose und effiziente Alternative für den Zugriff auf die lateinischen juristischen Quellen. Von Peter Riedlberger/Günther Rosenbaum . . . . .	791
X. Internationaler Romanistischer Preis ‚Gérard Boulvert‘ . . . . .	793
<b>Quellenverzeichnis zu Band 132.</b> Erstellt von den Herausgebern . . . . .	795

VIII

**Verzeichnis der Autorinnen und Autoren  
des 132. Bands**

- Gregor Albers, Bonn, S. 766  
Dr. Serena Ammirati, Pavia, S. 299  
Prof. Dr. Carlos Amunátegui Perelló, Santiago de Chile, S. 458  
Dr. Paolo Angelini, Leuven, S. 484  
Prof. Dr. Matthias Armgardt, Konstanz, S. 538  
Dr. Pierangelo Buongiorno, Münster – Lecce, S. 96  
Prof. Dr. Helmut Castritius, Darmstadt, S. 449  
Prof. Dr. Maria Floriana Cursi, Rom, S. 362  
Prof. Dr. Wolfgang Ernst LLM, Zürich, S. 1  
Dr. Marco Fressura, Pavia, S. 299  
Dr. Hylkje de Jong, Amsterdam, S. 324  
Prof. Dr. Wolfgang Kaiser, Freiburg/B., S. 201, 721, 795  
Prof. Dr. Fabian Klinck, Bochum, S. 126  
Prof. Dr. Rolf Knütel, Bonn, S. 592  
apl. Prof. Dr. Christian Koch, Speyer, S. 527  
Maria Lapadula, Schaffhausen – Zürich, S. 786  
Prof. Dr. Detlef Liebs FBA, Freiburg/B., S. 560  
Prof. Dr. Sebastian Lohsse, Münster, S. 639  
Dr. Alessandro Manni, Neapel, S. 714, 719, 720  
Prof. Dr. Dario Mantovani, Pavia, S. 299, 654  
Dr. Giorgia Maragno, Ferrara, S. 499  
Dr. Roberta Marini, Rom, S. 154  
Prof. Dr. Carla Masi Doria, Neapel, S. 760  
Prof. Dr. Dieter Nörr, München, S. 421  
Prof. Dr. Werner Ogris †, Wien, S. XI  
Prof. Dr. Eleftheria Papagianni, Athen, S. 598  
Prof. Dr. Javier Paricio Serrano, Madrid, S. 546, 553  
Prof. Dr. Pascal Pichonnaz LLM, Fribourg, S. 511  
Prof. Dr. Johannes Platschek, München, S. 581  
Prof. DDr. Johannes Michael Rainer, Salzburg, S. 647  
Dr. Dr. Peter Riedlberger, München, S. 791  
Dipl.-Math. Günther Rosenbaum, München, S. 791  
Dr. Roberto Scevola, Padua, S. 625



IX

- Prof. Dr. Philipp Scheibelreiter, Wien, S. 68  
Prof. Dr. Martin Josef Schermaier, Bonn, S. S. 544, 550, 587, 590, 600, 603,  
662, 667, 697, 700, 702, 703, 705, 711, 713, 793  
Dr. Andreas Schminck, Frankfurt am Main, S. 469, 474, 478  
Prof. Dr. E.J.H. Schrage, Amsterdam, S. 752  
Prof. Dr. Petra M. Sijpesteijn, Leiden, S. 544  
Prof. Dr. Hans-Dieter Spengler, Erlangen, S. 715  
Prof. Dr. Jakob Fortunat Stagl, Universidad Bernardo O'Higgins, Santiago de  
Chile – Freiburg/B., S. 181  
Prof. Dr. Fritz Sturm, Lausanne, S. 606  
Prof. Dr. Gerhard Thür, Wien, S. 408, 694  
Prof. assoc. Giovanni Turelli, Brescia, S. 570  
Dr. med. Mathias Witt MA, München, S. 459

## Reingard Rauch zum 60. Geburtstag

Diesmal, in Band 132 (2015) unserer Zeitschrift, gelten Gruß und Glückwünsche der Herausgeber aller drei Abteilungen Frau *DDr. Reingard Rauch*, die im März 2015 ihr 60. Lebensjahr vollendete. Nicht weniger als 35 Jahre davon mit ebenso vielen Bänden (mal drei) hat sie die Zügel der Zeitschrift mit fester Hand gehalten und auch klug geführt. Im September 1980, auf dem 23. Deutschen Rechtshistorikertag (RHT) in Augsburg, übernahm sie (unter Verkürzung ihrer Hochzeitsreise mit Wolf Rauch) Gesamtdredaktion und Lektorat der ZRG als Nachfolgerin von Frau *Dr. Leiva Petersen*, die ihrerseits von Jugend an dem Verlag Böhlau aufs engste verbunden war und die ZRG von Band 65 (1947) bis Band 96 (1979) von Weimar aus begleitet, um nicht zu sagen: geleitet hatte. Und dies Jahre hindurch unter „deutsch-deutschen“ und dann „österreichisch-deutschen“ Bedingungen, deren Fußangeln und Schwierigkeiten heute nur schwer vorstellbar und kaum noch nachvollziehbar sind.

Auch die junge Lektorin konnte davon anfangs ein Lied singen. Obgleich Verlag und Redaktion der ZRG 1980 von Weimar nach Wien verlegt wurden, blieb die Herstellung aller drei Abteilungen zunächst noch in Thüringen, und zwar bis 2002/03, also bis weit über das Ende der DDR hinaus. Seither ist die Zeitschrift beim Verlag Böhlau Wien-Köln-Weimar beheimatet; die Herstellung erfolgt durch die Vogelmedia GmbH (Bisamberg), und der Druck in Ungarn (Stand 2014); die Fäden aller drei Abteilungen aber laufen in Graz, Waldheimatweg zusammen, wo Frau *Rauch* seit 1984 ihren Wohnsitz hat. Sie, die Fäden, sind längst überwiegend elektronischer Natur und verbinden neun aktive und sieben Alt-Herausgeber, etwa 300, mit Spitzen bis zu 400 Autoren unterschiedlichen Zuschnitts und verschiedener Herkunft pro Jahrgang sowie die üblichen organisatorischen, finanziellen und wissenschaftspolitischen Kontakte untereinander und mit der Zentrale. Sie alle rechtzeitig und in möglicher Einheitlichkeit unter einen Hut zu bringen, verlangt Geduld und Einfühlungsvermögen, Organisationstalent und editorische Fachkenntnisse, gelegentlich aber auch den einen oder anderen (mehr oder – meist – weniger scharfen) Ordnungsruf. Dies alles findet sich bei Frau *Rauch*; das Feedback, das sie von Autoren und Herausgebern erhält, lässt daran keinen Zweifel.

Dem unmittelbaren persönlichen Kontakt dienen die „Herausgeberessen“, die aus leicht einsichtigen „logistischen“ Gründen jeweils am Rande der RHT, also im Zweijahrestakt, stattfinden und auf denen unter dem Vorsitz *Reingard Rauchs* die aktuellen Probleme und Fragen der Zeitschrift besprochen

## XII

und Lösungen (meist einstimmig) beschlossen werden. Deren gibt es genug: Personalrochaden, den digitalen Vertrieb (seit 2012), das Kreuz mit dem *peer reviewed content* und den *minimum criteria*, den Umfang der Bände und die Preisgestaltung bei jährlich wechselnden Seitenzahlen, Abstracts und Register – um nur einige zu nennen. Erfreuliche Höhepunkte der letzten Jahrzehnte waren zweifellos die Feiern zum Erscheinen der Bände 100 und 125 der RA und der GA (die KA folgte 2014) im Rahmen der RHT Graz 1984 und Passau 2008, die jeweils unter der Stabführung von Frau *Rauch* einen würdigen und dem hohen Ansehen der ZRG gemäßen Verlauf nahmen. Dies alles in Verbindung mit ihrem langjährigen und erfolgreichen Engagement als Vorsitzende des Universitätsrates der Kunstuniversität (KUG) Graz hat eine hohe Anerkennung und verdiente Würdigung erfahren: Am 18. November 2014 erhielt sie aus der Hand des Landeshauptmannes Voves das Große Ehrenzeichen des Landes Steiermark, wobei auch die ZRG lobende Erwähnung fand. Herzlichen Glückwunsch!

Es ist natürlich viel zu früh, an ein künftiges, weit in der Zukunft liegendes rundes oder halbrundes Jubiläum unserer Zeitschrift zu denken. Aber etwas können wir der Jubilarin jedenfalls schon jetzt zurufen und der ZRG, ihren Herausgebern, Mitarbeitern und Lesern von Herzen wünschen:

Liebe und verehrte Frau Rauch,

**ad multos annos tomosque!**

Die ehemaligen und aktuellen Herausgeber  
der Zeitschrift für Rechtsgeschichte

VIII.

## Curiales e cohortales in P.Gen. Lat. inv. 6.

*Una nuova versione di una costituzione di Onorio e Teodosio II del 423*

Von

**Serena Ammirati, Marco Fressura, Dario Mantovani<sup>\*)</sup>**

*Curiales and Cohortales in P.Gen. Lat. inv. 6. A new version of a Constitution of Honorius and Theodosius II of 423.* A re-examination of P.Gen. inv. Lat. 6, a parchment fragment from Egypt now kept in the Geneva Library, allows to identify its content as a *constitutio* – in a textual form so far unknown – of Honorius and Theodosius II (partially transmitted in C.Th. 8,4,28; 6,35,14; 12,1,184), perhaps included in a collection of imperial dispositions concerning *curiales* and *cohortales*, set up for private or professional use. A new edition of the text of the fragment, together with a commentary, has been provided within the framework of the ERC project “REDHIS. Rediscovering the hidden structure. A new appreciation of Juristic texts and Patterns of thought in Late Antiquity” (University of Pavia), which aims to the edition of the writings of Roman jurists on papyri and parchments, dating from the 2<sup>nd</sup> to 6<sup>th</sup> cent. AD, in order to evaluate the persistence of classical legal thought in Late Antiquity.

Keywords: Redhis, Papyrus, *cohortales et curiales*, Honorius and Theodosius II, constitution

Das ERC-Projekt „REDHIS. Rediscovering the hidden structure. A new appreciation of Juristic texts and Patterns of thought in Late Antiquity“ (Universität Pavia) wird eröffnet durch

\*) Il contributo dei singoli autori è segnalato dalle sigle: Serena Ammirati [SA]; Marco Fressura [MF]; Dario Mantovani [DM]. – Abbreviazioni: LDAB = Leuven Database of Ancient Books <<http://www.trismegistos.org/ldab/>>; TM = Trismegistos <<http://www.trismegistos.org/index.html>>; MP<sup>3</sup> = CEDOPAL – Base de données expérimentale Mertens-Pack 3 <<http://promethee.philo.ulg.ac.be/cedopal/>>; CLA = E. A. Lowe, Codices Latini antiquiores, A Palaeographical Guide to Latin Manuscripts Prior to the Ninth Century, Oxford 1934–1971; CLA Suppl. = E. A. Lowe, Codices Latini Antiquiores, A Palaeographical Guide to Latin Manuscripts prior to the Ninth Century, Supplement, Oxford 1971; OLD = P. G. W. Glare, Oxford Latin Dictionary, Oxford 1996<sup>2</sup>; PLRE = A. H. M. Jones/J. R. Martindale/J. Morris, The Prosopography of the Later Roman Empire, Cambridge 1971–1992. – Abbreviazioni dei titoli delle riviste secondo l'Année Philologique <<http://www.annee-philologique.com>>. – Le abbreviazioni bibliografiche sono sciolte nella “Bibliografia” alla fine dell'articolo, p. 321ss. – La validità dei collegamenti a risorse in rete è verificata al febbraio 2015.

ZRG RA 132 (2015)

eine erneute Prüfung von P.Gen. inv. Lat. 6, einem Pergament-Fragment aus Ägypten, das in der Bibliothèque de Genève aufbewahrt wird. Es ist als Teil einer bisher unbekanntenen Version einer *constitutio* von Honorius und Theodosius II. (vgl. CTh. 8,4,28; 6,35,14; 12,1,184) zu identifizieren und stammt vielleicht aus einer Sammlung von kaiserlichen Verfügungen, für privaten oder beruflichen Gebrauch, betreffend *curiales* und *cohortales*. Mit der neuen Edition und dem Kommentar zu P.Gen. inv. Lat. 6 beginnt die Arbeit des Projekts REDHIS, das außerdem in einer kurzen Einführung vorgestellt wird. Es hat sich die Edition der Schriften des römischen Juristen auf Papyri und Pergament (vom 2. bis 6. Jahrhundert n. Chr.) vorgenommen, um das Fortbestehen der klassischen Rechtsdenkens in der Spätantike neu bewerten zu können.

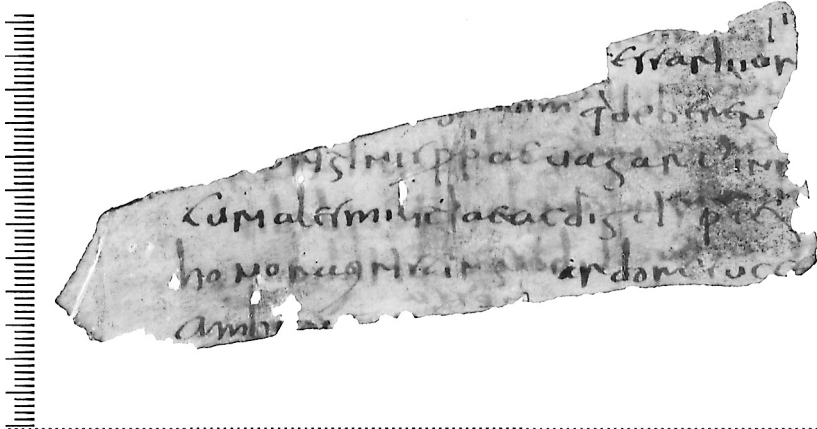
## 1. Premessa

L'edizione che presentiamo appartiene al progetto "REDHIS. Rediscovering the hidden structure. A new appreciation of Juristic texts and Patterns of thought in Late Antiquity", che ha per obiettivo la nuova edizione commentata dei papiri di contenuto giurisprudenziale, noti in letteratura o inediti<sup>1</sup>). La raccolta e lo studio di questi documenti mira ad accertare la circolazione e l'uso degli scritti dei giuristi romani classici (inclusi i relativi commenti e rielaborazioni) in età pre-giustiniana e, per questa via, a stimare concretamente il livello della cultura giuridica tra III e VI secolo. La cospicua diffusione delle copie e le tracce d'uso sono un indicatore prezioso – secondo l'ipotesi sottesa al progetto – della persistenza e della consapevole utilizzazione del retaggio giurisprudenziale in età tardo antica.

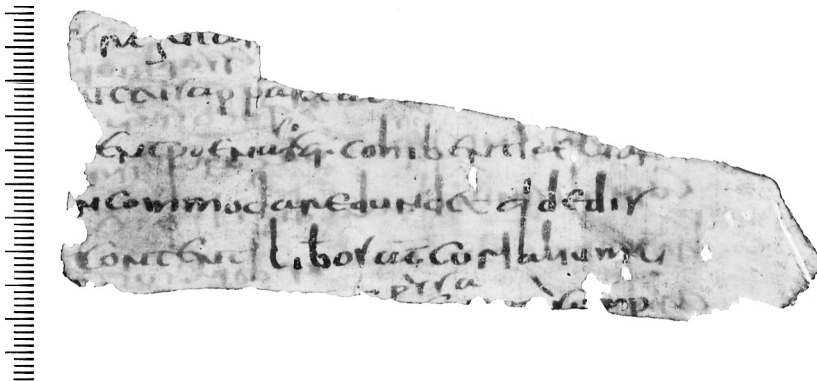
Pubblichiamo in questa sede P.Gen. Lat. inv. 6, con l'intenzione di mostrare uno *specimen* di edizione realizzato secondo il modello concepito per il progetto REDHIS e di divulgare altresì alcuni risultati di autonomo interesse cui la prima ricognizione dei materiali ci pare abbia condotto. Il riesame autoptico del frammento ginevrino ha infatti permesso di identificarvi il testo di una costituzione di Onorio e Teodosio II, che differisce parzialmente dalle due versioni tradite nel Codex Theodosianus; tale identificazione porta anche a riconsiderare il genere letterario di P.Gen. Lat. inv. 6 (non più da ritenere testimone di una *interpretatio*, come era stato inteso dal primo editore, bensì di *constitutiones*)<sup>2</sup>) e ingenera una riflessione più ampia sulla circolazione di testi normativi in epoca tardoantica. Questo primo esempio pare confermare la rilevanza dei documenti oggetto del progetto e il beneficio che può portare alla romanistica il coinvolgimento stabile (reso possibile dal sostegno offerto

<sup>1</sup>) Progetto ERC-advanced grant 2013, Principal Investigator Dario Mantovani; Senior Staff Luigi Pellicchi; Host Institution: Università degli Studi di Pavia, Dipartimento di Giurisprudenza, <<http://redhis.unipv.it>>.

<sup>2</sup>) Il papiro non è dunque testimone diretto o indiretto della giurisprudenza classica, secondo la tipologia accolta nel progetto; anche in considerazione di questa eccentricità, che si è potuta riconoscere grazie all'edizione, se ne propone la pubblicazione in questa sede.



Bibliothèque de Genève, P. Gen. Lat. inv. 6 (lato pelo)



Bibliothèque de Genève, P. Gen. Lat. inv. 6 (lato carne)

dallo European Research Council) di ulteriori competenze – filologiche, papirologiche, paleografiche – nello studio della giurisprudenza in età tardoantica, valorizzata e interpretata non solo attraverso l’esame dei testi, ma anche dei loro testimoni. [DM]

P.Gen. Lat. inv. 6  
Genève, Bibliothèque de Genève  
Provenienza: Egitto (mercato antiquario)  
Origine: ignota  
Pergamena/Codice  
mm 46 × 113

ZRG RA 132 (2015)

a. 423–438

LDAB 8298

TM 67029

CLA VII 886

Editio princeps: Radiciotti (2011); riproduzioni: CLA VII 886; Radiciotti (2011) 111; Papyrus de la Bibliothèque de Genève <<http://www.ville-ge.ch/musinfo/bd/bge/papyrus/recherche.php>>

## 2. Descrizione codicologica e paleografica

P.Gen. Lat. inv. 6 consiste in una sottile sezione orizzontale, vagamente triangolare, di un foglio di codice pergameneo, acquisito sul mercato antiquario ma di sicura provenienza egiziana (dettagli in Radiciotti [2011] 105, con bibl.). La superficie scrittoria, su entrambi i lati, si presenta ben conservata. Sulla pergamena, lievemente brunita, si rilevano solo minime abrasioni e pochi piccoli fori che costituiscono un danno irrilevante. Parti di 7 righe di testo, in lingua e scrittura latina, restano sul lato pelo, 6 sul lato carne; su entrambe le facce rimane parte di margine laterale (19 mm sul versante sinistro del lato pelo, 23 mm sul versante destro del lato carne).

L'attuale assenza di rigatura è compatibile sia con l'attribuzione del pap. al corpo principale del testo (cf. Agati [2009] 187), sia con la sua provenienza da margine superiore o inferiore (in questo caso il testo trådito dovrebbe consistere in un commento). La prima ipotesi, tuttavia, risulta preferibile<sup>3)</sup> in base al contenuto identificato – in particolare una costituzione di Onorio e Teodosio II (vd. sotto) – che non si può attribuire a una *marginale*; d'altronde, l'attribuzione del frammento allo spazio di scrittura primario di un codice interamente vergato in scrittura minuscola è plausibile in base al confronto, per es., con: P.Ant. III 154 (V<sup>in.</sup> sec.; LDAB 3879; TM 62691; CLA Suppl. 1712); P.Oxy. VIII 1097 + P.Oxy. X 1251 + P.Köln I 49 (V sec.; LDAB 557; TM 59458; CLA II 210); Napoli, Biblioteca Nazionale, Neap. Lat. 2, ff. 76–111, 140–156, 159 (V sec.; LDAB 7748; TM 66500; CLA III 397a); Kassel,

---

<sup>3)</sup> L'ipotesi di una provenienza del pap. da un margine superiore o inferiore si potrebbe sostenere in base al confronto con i codici di grande formato P.Berol. inv. 14057 (inedito e attualmente in corso di studio nell'ambito del progetto REDHIS) e P.Berol. inv. 16976 + 16977 (IV–V sec.; LDAB 5929; TM 64695; MP<sup>3</sup> 2281; CLA Suppl. 1783), che rappresentano tuttavia una differente tipologia grafica; confrontabili sul piano paleografico, oltre che codicologico, appaiono gli estesi *marginalia* dei manoscritti di origine occidentale Paris, Bibliothèque nationale de France, Par. lat. 8907 (V sec.; LDAB 7953; TM 66704; CLA V 572) e Lyon, Bibliothèque municipale, 426 (352) (VI–VII sec.; LDAB 8193; TM 66943; CLA VI 773a).

Landesbibliothek, Theol. fol. 65 (VI sec.; LDAB 8547; TM 67278; CLA VIII 1139); Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, 722, p. A–B, 1–2, 17–258, 263–268, *scriptio inf.* (VI<sup>in.</sup> sec.; LDAB 8360; TM 67091; CLA VII 947).

Grazie all'ampia integrazione a r. 13 (lato carne) consentita dall'identificazione del testo con la cost. sopra menzionata, si può stimare la larghezza originaria del foglio in almeno 250 mm, ottenuti sommando i 90 mm della lunghezza della più lunga riga di testo superstite al lato carne, r. 12; i 113 mm della lunghezza stimata del testo perduto a sinistra di r. 13, misurato in corrispondenza dell'attacco di r. 12; i 23 mm dell'ampiezza del margine laterale superstite, ai quali sono da aggiungere 23 mm (estensione minima ipotizzabile per il margine opposto). È inoltre ragionevole supporre che lo spazio scrittorio fosse di altezza pari o superiore alla propria larghezza (203 mm) e contenesse, pertanto, almeno 26 righe di testo (data un'altezza della riga, più interlinea superiore, pari a 8 mm); sull'altezza complessiva del foglio – che si può solo supporre di misura non inferiore alla larghezza (vd. i gruppi I–III di Turner [1977] 26–27) – è impossibile pronunciarsi, data l'ignota estensione dei margini superiore e inferiore, interamente caduti<sup>4</sup>).

La scrittura del frammento, vergata in inchiostro marrone dalla mano di un unico scriba, è una minuscola primitiva, ad asse diritto e di aspetto informale (vd. Radiciotti [2005]; Condello [2009]). Si apprezza un moderato effetto chiaroscurale: sono di norma sottili i tratti orizzontali, spessi i tratti verticali, di medio spessore quelli obliqui. Notevoli le forme di: *d*, ottenuta con la sovrapposizione di un'asta verticale ad un corpo circolare chiuso; *i*, che, di norma confinata nella fascia centrale del sistema quadri-lineare, occorre talvolta in forma montante, discendente o meno al di sotto del rigo di base; *n*, ricorrente in due realizzazioni, una prettamente maiuscola, un'altra con l'asta verticale sinistra che scende un poco al di sotto del rigo di base e con il tratto obliquo che si incurva incontrando il tratto verticale destro circa alla sua metà. La *scriptio* è continua e non di rado alcune lettere sono poste a contatto; veri e propri legamenti sono pure attestati: *ea*, *en*, *et*, *gu*, *tex*, *ti*, *tp*, *tu*. Frequenti le abbreviazioni, per lo più realizzate secondo il sistema delle *notae iuris* (vd. commento). Si riscontra una sola probabile deviazione dalla norma ortografica in r. 10 *cohibentiae* = *coniuentiae*. In caso di errore, è lo stesso scriba a rettificare probabilmente *in scribendo* (rr. 10, 13). Tutto fa supporre che lo scrivente fosse un sog-

<sup>4</sup>) A maggior ragione nulla si potrà affermare circa l'altezza del foglio nell'ipotesi – meno probabile – che il frammento provenga proprio da un margine superiore o inferiore (le dimensioni ricostruibili lo renderebbero, in ogni caso, incompatibile con un margine laterale).



getto dotato di un discreto livello di istruzione, specialmente nell'ambito dello studio o della pratica del diritto, o perlomeno impiegato nell'apparato burocratico statale, come dimostra anche la sua buona perizia grafica, che rivela familiarità con l'uso di scritture corsive e di ascendenza corsiva. La minuscola attestata dal pap., "una particolare *facies* della corsiva nuova dell'uso burocratico tardoantico ... piuttosto 'frenata' nella sua originaria corsività" (Radiciotti [2011] 106), ha goduto di una diffusione omogenea in epoca tardoantica fra Occidente e Oriente, come peraltro suggeriscono i confronti già individuati, per es., con il Neap. Lat. 2, ff. 76–111, 140–156, 159 (occidentale) e P.Oxy. VIII 1097 + P.Oxy. X 1251 + P.Köln I 49 (orientale), cui si può aggiungere PSI II 142 (V sec.; LDAB 4157; TM 62695; CLA III 289), sebbene proveniente non da un codice, ma da un foglio isolato. In base a queste considerazioni, anche in assenza di prove oggettive, è verosimile ritenere che il ritrovamento del manoscritto in Egitto ne collochi perlomeno in Oriente l'origine. [SA/MF]

### 3. Contenuto

Riguardo alla natura del testo tràdito, quanto ricostruibile appartiene con grande probabilità a (una o verosimilmente più) disposizioni imperiali relative ai decurioni delle città e ai *cohortales* (cioè gli addetti civili ai più alti funzionari e, in senso più specializzato, gli addetti all'ufficio dei governatori di provincia). In particolare, i temi sicuramente affrontati erano: *a*) la *fuga munerum*, realizzata attraverso l'allontanamento dalla propria comunità di origine, al solo scopo di evadere gli obblighi civici connessi con lo *status* curiale, o anche motivata da una genuina e sentita ambizione carrieristica (rr. 4–6); *b*) la complicità prestata al trasgressore (*curialis* o *cohortalis*?) da soggetti tenuti invece a denunciarne l'azione evasiva (r. 10); *c*) la possibile concessione di deroghe (per decorso del tempo) da parte dell'autorità centrale (sempre che il testo presenti qui una disposizione autonoma rispetto alla precedente) (r. 12<sub>1</sub>); *d*) la trasmissione degli obblighi dei *curiales* e dei *cohortales* ai figli di costoro (rr. 12<sub>2</sub>–14). Quest'ultimo punto in particolare si ricostruisce grazie alla coincidenza pressoché esatta che la nuova lettura del pap., qui presentata, rivela con una cost. di Onorio e di Teodosio II (nella realtà, di Teodosio) del 423 indirizzata al prefetto del pretorio Asclepiodoto (*ppo Orientis* 423–425, *cos.* 423, zio di Eudocia: PLRE II 160), conservata in due versioni nel CTh., che combacia con la sequenza a r. 12 *lib(er)os a(u)t(e)m curialium u(el)*, presa insieme a rr. 13–14 *e[x] p(re)ssa', p(rae)-sump[tae]*. Queste le due versioni:

a. CTh. 6,35,14:

[IMP]P. HONORIVS ET THEOD(OSIVS) AA. AD ASCLEPIODOTVM P(RAEFECTVM) P(RAETORI)O. Qui [i]ntra nostra scrinia uel agentum in rebus uel palatinorum tam comitis largitionum quam comitis priuatarum, uel ad apparitionis amplissimae praefecturae praetorianae sacramenta se deuouerit et quindecennii transcurso curriculo nulla fuerit a collegis conuentione pulsatus, adsumpti cinguli honore laetetur nec emensa militia relictae originis inuidia quatiatur. In cohortalinorum autem militia praedicta tempora propaganda censemus, non quod maiores in ipsis rei publicae uires sint quam in curialibus constitutae, sed quod non isdem priuilegiis inferioris sortis homines debeant honorari. Ideoque decernimus, ut, si in ea militia, ad quam transire conati sunt, uiginti quinque annos sine ulla fortunae suae conuentione peregerint et in officiis sine inquietudine et intermissione permanserint, quibus se quamuis illicite sociarunt, ipsi quoque securi sint et a prioris condicionis macula liberentur. Liberos autem curialium uel cohortalium quandoque susceptos, siue ante praerogatiuam et tempora expressa praesumptae militiae siue post decursa stipendia, originalem sequi condicionem oportet, quoniam satis est parentibus eorum uacationem a nostra clementia pro remuneratione fuisse concessam. Haec autem lex non ad illos pertinet, qui uel curiis uel suis officiis per sententias iudicum traditi sunt, quos quidem propriam ne[ces]se est, cui addicti sunt, fortunam amplecti, sed ad eos, de quorum condicione in iudiciis quaestio uertitur, ut datam formam cognitores obseruent. DAT. XV KAL. IVN. CONS(TANTINO)P(OLI) ASCLEPIODOTO ET MARINIANO [CONSS.] (18 magg. 423);

b. CTh. 12,1,184:

IDEM AA. ASCLEPIODOTO P(RAEFECTO) P(RAETORI)O. Liberos curialium uel cohortalinorum quandoque susceptos, siue ante praerogatiuam et tempora expressa praesumptae militiae siue post decursa stipendia, originalem sequi condicionem oportet, quoniam satis est parentibus eorum uacationem a nostra clementia pro remuneratione fuisse concessam. DAT. XVII KAL. MAI. CONSTANT(INO)P(OLI) ASCLEPIODOTO ET MARINIANO CONSS. (15 apr. 423).

Si tratta di testi entrambi abbreviati rispetto alla redazione originaria: se la riduzione è palese per CTh. 12,1,184 (ove la menzione di *tempora expressa* manca di un precedente riferimento necessario alla definizione dei *tempora* stessi, come invece si ritrova in CTh. 6,35,14: *quindecennii transcurso curriculo; si ... uiginti quinque annos ... peregerint*), non meno sicuro è che CTh. 6,35,14 sia solo una porzione di una cost. più ampia, cui appartiene con ogni probabilità anche CTh. 8,4,28, con medesima data e destinatario e didascalia finale *et cetera* (vd. Maas [1973] 618–620): quest’ultimo testo, per ragioni stilistico–retoriche, sembra rappresentare l’inizio della parte dispositiva della costituzione complessiva, come segnala il riferimento a precedenti *leges* abrogate seguito dalla formula precettiva (*Valentinianae ceterarumque legum, quae diuersa super temporibus usurpatae militiae statuerunt, auctoritate cessante haec praecipimus obseruari*) nonché i lega-

menti sintattici *primum–dein* (sulla proposizione introdotta da *primum*, che sembra anticipare in generale il contenuto complessivo della cost., vd. anche infra ad ll. 12–14). Questa *dispositio* a sua volta doveva tenere dietro, nel testo completo, a un preambolo (qui come altrove quasi sistematicamente omesso dai compilatori) nel quale, secondo la prassi cancelleresca, ad un'e-nunciazione d'apertura sui motivi di giustizia faceva di solito seguito una *narratio* esplicativa dell'*occasio legis*, eventualmente allusiva a precedenti norme e ai loro difetti (sulle *partes* delle costituzioni, ancora fondamentale Fridh [1956] 19–59; cf. anche Ries [1983] 186–210 e sullo stile Dillon [2012] 35–90). Per quanto riguarda CTh. 6,35,14 e 12,1,184, la coincidenza testuale fa pensare che si tratti effettivamente di *leges geminae*, cioè di *capita* di una stessa cost. (probabilmente, il seguito della *dispositio* iniziata in CTh. 8,4,28, secondo l'ipotesi di scansione sopra delineata) che i compilatori hanno riprodotto in due titoli distinti del CTh. (irrilevanti l'assenza di *autem* in 12,1,184, certamente espunto dai compilatori del Teodosiano, e la variante *cohortalinorum* contro *cohortalium* di 6,35,14); le considerano in effetti *geminae* Mommsen/Krueger (1954<sup>2</sup>), ad.ll.; Seeck (1919) 349; Gaudemet (1979) 301 ss.; García Garrido (2005) 471. Vi sono tuttavia due elementi che da un lato mettono in dubbio il rapporto delle due *leges* di CTh. fra loro e dall'altro turbano la relazione fra di esse e il pap. Il primo elemento è la discrepanza nella datazione: CTh. 12,1,184 risulta *data XV Kal. Iun.* del 423, mentre 6,35,14 *XVII Kal. Mai.* (identica data in 8,4,28). È tuttavia improbabile che a distanza di circa un mese siano stati indirizzati a uno stesso destinatario due distinti provvedimenti contenenti una medesima clausola (*Liberos–concessam*); diverso è infatti il caso in cui porzioni di un testo si ritrovino identiche negli esemplari di una stessa cost. indirizzata a una pluralità di destinatari (per es. CTh. 6,26,6 e 6,30,14; 8,7,21 e 22; 16,5,62 e 64; cf. Gaudemet [1979] 258, 262). Più probabile, dunque, è che la discrepanza di data sia frutto di uno dei frequenti errori che affliggono le *subscriptions* del CTh. Divergenze nella data di *const. geminae* si trovano in effetti per es. in CTh. 16,5,31 e 32; in 16,5,51 e 56; in 11,7,4 e 15,1,49; in 12,1,157 e 158 (frutto verosimilmente di intervento redazionale); il caso forse più eclatante è costituito dalla divisione di una stessa legge in nove brani, tutti con date diverse: CTh. 6,27,1 [8 mar.]; 7,13,1 [6 lugl.]; 7,21,2 [1° magg.]; 8,4,5 [6 magg.]; 8,7,4 [14 magg.]; *e.t.* 5 [18 magg.]; *e.t.* 6 [6 ott.]; 12,1,14 [24 nov.]; *e.t.* 18 [25 nov.] (per l'attribuzione di questi testi a un'unica cost. vd. Mommsen/Krueger [19542] 282 ad CTh. 6,27,1 e Matthews [2000] 232–236, dove è discussa anche la data consolare, che presenta quattro forme diverse e che è probabilmente il 354). Vi è anzi un'al-

tra coppia di *constitutiones* indirizzate proprio al *ppo* Asclepiodoto che coincidono testualmente, ma recano una diversa data (seppure l'errore meccanico risulti in tal caso più facilmente ipotizzabile): CTh. 2,19,7 (*VII Kal. Mart.*) e 4,4,7 (*XVI Kal. Mart.*).

Se la divergenza nella datazione non è dunque motivo sufficiente per ritenere che CTh. 6,35,14 e 12,1,184 provengano – a dispetto della coincidenza testuale – da due cost. differenti, il confronto ora possibile con il pap. introduce un nuovo elemento da valutare: la clausola *Liberos–concessam* è preceduta, nel pap., da una frase, che si conclude con *contenti*, che non corrisponde alla frase che precede la stessa clausola in CTh. 6,35,14 (il che esclude, innanzitutto, che il pap. sia un testimone del CTh., considerato che per questa parte si può contare su un ms. integrale: R = Paris, Bibliothèque nationale de France, Paris. lat. 9643 [VI sec.; LDAB 7971; TM 66722; CLA V 591]). Sembra poco plausibile l'idea che il pap. contenga (oltre a una citazione della cost.: *Liberos–concessam*) un commento, del quale la frase conclusa da *contenti* sarebbe una porzione (ipotesi del primo editore Radiciotti [2011], che tuttavia non poteva tenere conto della coincidenza letterale con la cost. teodosiana). Per valutare tale ipotesi occorre rifarsi alla tipologia finora attestata di commento (o *interpretatio*) alle cost. imperiali (del Teodosiano). Gli esempi più significativi sono rappresentati dai cd. *Summaria antiqua* apposti a V = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 886 (VI<sup>1</sup> sec.; LDAB 7456; TM 66206; CLA I 110; vd. Sirks [1996]; il ms., di presunta origine occidentale, è collocato invece in Oriente da Ammirati [2010] 102–105 e Radiciotti [2011] 107 n. 1), dai pochi *marginalia* ai *fragmenta Taurinensia* (Torino, Biblioteca Nazionale Universitaria, A.II.2, *scriptio inf.*; VI sec.; LDAB 7792; TM 66546; CLA IV 440; vd. Sirks [1996] 115–119) e dall'*interpretatio* alla LRW, e consistono in brevi sintesi dei contenuti, mai nella riproduzione di porzioni del testo commentato, come bisognerebbe invece supporre per il pap. Citazioni letterali non si trovano nemmeno in quei (rari) *summaria* che offrono notazioni diverse rispetto alla sintesi del contenuto. Se gli esempi noti di *interpretationes* non offrono dunque riscontro all'ipotesi che il pap. rechi un testo che alterni “commento” a citazioni letterali (fra l'altro, senza apparente segnale introduttivo o conclusivo della pericope, prassi che sarebbe anch'essa inusuale nei testi giuridici: vd. per es. le glosse ai *fr. Taurinensia* cit.; P.Ant. III 152 [VI<sup>1</sup> sec.; LDAB 6136; TM 64897; MP<sup>3</sup> 2979.1; CLA Suppl. 1711]; P.Berol. inv. 6762 + 6763 [VI<sup>1</sup> sec.; LDAB 3521; TM 62356; MP<sup>3</sup> 2955; CLA V 1037 + Suppl. 1037, p. 25]; P.Berol. inv. 16976 + 16977 [cit. n. 2]; PSI XI 1182 [V<sup>ex.</sup>–VI<sup>in.</sup> sec.; LDAB 1068; TM 59956; MP<sup>3</sup> 2953;

CLA III 292], ad Gai. 3,169, 172), anche la redazione interamente in latino contribuisce a rendere improbabile che di commento appunto si tratti: tutti i commenti interlineari o marginali (o anche autonomi) di presumibile origine orientale apposti a testi giuridici latini – ammettendo che i *marginalia* antichi del Vat. Reg. Lat. 886 siano stati apposti da mani occidentali – sono infatti in greco (vd. McNamee [2007] 493–512; in particolare per CTh. vd. Mitthof [2006]; sulla genesi occidentale dei *Summaria antiqua*, vd. Liebs [2001]).

Forma e lingua indicano perciò che il pap. restituisce una o più cost. imperiali (e non una citazione accompagnata da commento), una delle quali sicuramente da identificare con una cost. di Onorio e Teodosio II del 423. Se la frase che si conclude con *contenti* faceva parte della medesima cost. teodosiana che prosegue con la clausola *Liberos–concessam* si devono allora prospettare due ipotesi in ordine di probabilità, nessuna delle quali può essere eliminata: che i compilatori di CTh. 6,35,14 abbiano espunto il periodo che si chiudeva con *contenti*; che CTh. 6,35,14 e 12,1,184, a dispetto della clausola comune e del fatto che siano indirizzate a uno stesso destinatario, ma in sintonia con la data diversa, siano effettivamente due cost. diverse, e che il pap. contenga (in forma più completa rispetto a CTh. 12,1,184) il testo della seconda (ed eventualmente resti di una o più altre cost. di argomento simile). Quale che sia l'alternativa preferita, il pap. è in prima battuta da riferire agli anni 423–438 (nulla osterebbe da un punto di vista paleografico), perché è meno probabile che dopo l'emanazione del CTh. vi fosse motivo per riprodurre una cost. in una versione diversa da quella inclusa nella raccolta ufficiale. Si può perciò avvicinare al caso della raccolta ora nota come *Constitutiones Sirmondianae*, che secondo l'ipotesi del Mommsen (Mommsen/Krueger CCCLXXVIII) fu allestita fra il 425 e il 438 e che contiene anch'essa costituzioni in forma più completa rispetto alla versione del CTh. Di recente si è tuttavia rafforzata l'ipotesi che le *Sirmondianae* siano state raccolte successivamente al CTh. e per così dire in reazione ad esso (così Huck [2009] 440). L'accostamento ora possibile con il pap. è in ogni caso suggestivo della vivacità delle operazioni di raccolta di costituzioni integrali negli anni prossimi alla codificazione teodosiana.

Quanto alla natura dello scritto, si può pensare a una raccolta ad uso personale o di ufficio allestita su una tematica uniforme da un individuo – come si è già osservato – dotato di una discreta competenza del diritto (dello suo studio o della sua pratica), forse un burocrate o anche un avvocato chiamato a perorare cause come quelle riportate da Amm. 22,9,8, mosse da *querentes consortiis se curialium addictos iniuste* e in cui si facevano valere *privilegia*, lo *stipendiorum numerus* e l'*origo aliena*. [DM]

#### 4. Il testo

Il testo del frammento, dato di seguito, si basa sull'autopsia effettuata alla Bibliothèque de Genève il 10 settembre 2014 con l'ausilio del microscopio e della lampada di Wood.

#### Lato pelo, *recto* (?), Trascrizione

---

[ ]3±4[

[ ] . essariiiiur[

[ ]g . ouim'q̄deberen . [

[3±4] . riginispp̄aeuagart' in . [

curialesmilitiaeacd̄igtis̄pte . [

honoraḡriscinguliardoresuce[

ambigu[ . ]t . . . [ . ]̄ . [

5

---

#### Edizione

---

[ ]3±4[

[ ] ne]çessarii iur[

[ ]ḡnouim(us) q̄(uam) deberent[

[3±4] ḡiginis p(ro)p(r)iae <e>uagar(en)t(ur) in . [

curiales militiae ac dig(nita)tis p(rae)t̄x̄tu

honora(tio)ris cinguli ardore suce[n?]

ambigu[i]t̄aḡe [ . ]̄ . [

5

---

I 1 Perdita di uno strato superficiale della pergamena; traccia dell'estrema parte inferiore di una lettera chiusa in basso e di modulo medio; di seguito, traccia di una sottile asta verticale discendente sotto il supposto rigo di base, terminante con un peduncolo orientato a destra, non immediatamente riconducibile ad alcuna lettera nelle forme attestate dal pap. (in particolare *i* "lunga", *p*, *q*); segue un ulteriore segno di inchiostro, del tutto simile a un'ordinaria *i*, collocato a cavallo del supposto rigo di base, seguito a sua volta da un moncone di tratto apparentemente obliquo (discendente da sinistra a destra), forse riconducibile alla medesima lettera originaria || 2 In principio di riga, traccia di un'estremità superiore orizzontale, lievemente discendente dall'alto in basso verso destra, verosimilmente riconducibile a *c*, dato quanto segue; la parte superiore di *u* è intaccata da una piccola macchia scura, che può creare equivoco con *o* || 3 Di *g* resta l'inequivocabile terminazione inferiore; della probabile *n* traccia puntiforme dell'estremità inferiore dell'asta sinistra; di *o* rimane la metà inferiore. In fine di riga, traccia puntiforme dell'estremità sinistra di un tratto orizzontale o verticale, allineato alla parte alta delle lettere basse || 4 In principio di riga, resta il quarto inferiore destro di una probabile *o*, dato quanto

segue. Quasi evanido il prolungato tratto curvilineo sopra *rt* e il tratto orizzontale superiore della stessa *t*. In fine di riga, dopo *n*, diffusa macchia di inchiostro che dissimula parte di un'ulteriore lettera superstite, della quale si scorge un'asta verticale sinistra, contenuta entro la fascia centrale del sistema quadrilineare, cui si unisce un moncone di tratto curvilineo, per formare forse *m o r* || 5 Chiara *p̄* a luce ultravioletta, nonostante una diffusa macchia renda difficile distinguere il segno abbreviativo alla luce naturale. Le due lettere seguenti sono in legamento: l'asta orizzontale di *t* scende verso il basso incurvandosi a formare l'ansa inferiore di *e*; il tratto mediano di *e*, scendendo obliquamente al di sotto del rigo di base, si prolunga alquanto verso il basso, intersecato da un ulteriore tratto obliquo (ben visibile a luce ultravioletta), come a formare *x* || 7 Mutile della parte inferiore, ma di sicura lettura *gu* (in legamento), *t*, segue la terminazione superiore, con ripiegamento a uncino, tipica di lettere come *c*, *e*, *s* nella loro realizzazione montante (preferibile qui *e*; impossibile *c*); ancora di seguito, a distanza di una lettera circa, traccia di un sottile tratto orizzontale, forse consistente in un *titulus* abbreviativo posto sopra una lettera interamente caduta, seguito a sua volta da traccia dell'estremità superiore dell'asta verticale di una lettera alta

II 3 co]gnouim(us) *potius quam* a]gnouim(us), i]gnouim(us), reco]gnouim(us) || deberent[ *aut* deberent[ur *potius quam* debere n[ *aut* n[ || 4 uag- *pap.* || m[, r[

III 1]. . . [ Radiciotti || 3 ]gnō-, q(uod) deberen . [ Radiciotti || 4 o-, uagar[ in . [ Radiciotti || 5 dig<i>itis *potius quam* dig(nita)tis, pr[ (pre[cisi] *dub. in commentario, p. 108*) Radiciotti || 6 succe[ Radiciotti || 7 -igu[i]t[ati]s. Radiciotti

Lato carne, verso (?), Trascrizione

---

]esregula . [ ]  
 ]uctusappa . . a . . [ ]  
 ] . entpoena`sq̄·cohibentiaeluan[ 10  
 ]ncommodaredundetq̄dedis  
 ] . contentilibosācurialiumū 12  
     p̄ssa 12a  
     ]. [. ]. [. . ]. [. . ] : sump

---

Edizione

---

[ ]es regula . [ ]  
 [ ]uctus appar . a . . [ ]  
 [ ] . ent poena`s' [[s]q(ue) coniuentiae luan[t] 10  
 [ ]ncommoda redundet q(u)i dedis-  
 [se? ]e contenti. Lib(er)os a(u)t(e)m curialium u(el)  
 [cohortalium quandoque susceptos siue ante praerogatiuam] e[t] e[x] p(re)ssa' [t]e[mp(ora)] p(rae)sump-  
 [tae ]

---

I 8 In legamento *gu*, parzialmente danneggiate nella parte superiore; in fine di riga, residuo dell'estremità inferiore di un'asta verticale || 9 In legamento *ct*; la terminazione sinistra del tratto orizzontale di *t*, profondamente ripiegata verso il basso, si trova a contatto col tratto verticale della lettera. Dopo la seconda *a*, residuo di una spessa asta verticale discendente sotto il rigo di base, che sembra poi risalire obliquamente a destra verso l'alto e piegarsi nuovamente verso il basso, come in *r*; a contatto coll'estremità del tratto, traccia della terminazione inferiore di una linea curva tronca orientata a destra, come in *c*, e piuttosto che in *t*; dopo la terza *a*, resta una simile traccia, con estremità tuttavia nettamente ripiegata, come in *t*, seguita da un'ulteriore e indefinita traccia appena visibile sul margine del frammento || 10 In principio di riga, traccia minima della terminazione di un tratto orizzontale a contatto con *e* (*r*, *t*, improbabile un'altra *e*). Di seguito, lo scriba ha depennato con un tratto obliquo, nonché espunto, *s* (punto posto al di sopra della lettera), poi riscritta in interlinea, in modulo rimpicciolito e in posizione corrispondente, dalla medesima mano. In fine di riga non restano tracce dopo *n*, della quale manca l'estremità superiore destra, tagliata sulla linea obliqua discendente dello strappo sulla pergamena || 11 In legamento *et* || 12 In principio di riga, non minima traccia di tratto orizzontale terminante a contatto con la seguente *c*, sovrastata da un'ulteriore puntiforme traccia, collocata al di sopra della fascia mediana del sistema quadrilineare, il tutto compatibile con *e*; inusuale tracciato della prima *i*, montante e discendente inoltre sotto il rigo di base || 13 A cavallo del margine inferiore della pergamena, in corrispondenza di *b* di r. 12, traccia della terminazione superiore di una lettera montante in forma di sottile tratto obliquo; a distanza di ca. una lettera, simile traccia, ben marcata, desinente stavolta a uncino, come *e*, *c*; ugualmente di seguito, alla distanza di ca. due lettere; segue ulteriore lacuna di ca. due lettere, al di sopra della quale, sul bordo dello strappo, resta un incerto residuo di un tratto orizzontale (forse un *titulus* abbreviativo), seguito da traccia puntiforme dell'angolo superiore sinistro della lettera seguente *p*, implicata dal segno abbreviativo in forma di accento grave, che resta intatto al di sopra della lacuna. Lievemente intaccate dal danno *um*. Nello spazio interlineare *pssa*, di modulo rimpicciolito, sono di mano dello scriba

II 8 *e.g. regulaꝝ, regular[?] (regularis/-e), regular[iter]* || 9 *fort. appareat* || 10 *fort. ]rent, ]tent* || *cohibentiae pap.* || 11 *i]ncommoda aut i]n comoda* || 11–12 *dedis[se aut dedis[sent potius quam dedis[set]* || 13 *aut [cohortalinatorum* (cf. CTh. 12,1,184)

III 9 *]uccus appar . . . [appar[itores] dub. in commentario, p. 108)* Radiciotti || 10 *cohibentiae l . . . Radiciotti* || 12 *] contenti, u Radiciotti* || 13 *. . . . . semp(er) Radiciotti*

IV 12–14 Cf. CTh. 6,35,14.1–2 (18 magg. 423) *Ideoque decernimus, ut, si in ea militia ad quam transire conati sunt, uiginti quinque annos sine ulla fortunae suae conuentione peregerint et in officiis sine inquietudine et intermissione permanserint, quibus se quamuis illicite sociarunt, ipsi quoque securi sint et a prioris conditionis macula liberentur. Liberos autem curialium uel cohortalium quandoque susceptos, siue ante praerogatiuam et tempora expressa praesumptae militiae siue post decursa stipendia, originalem sequi condicionem*



oportet, quoniam satis est parentibus eorum uacationem a nostra clementia pro remuneratione fuisse concessam; 12,1,184 (15 apr. 423) Liberos curialium uel cohortalium quandoque susceptos *et c. ut supra* [SA-MF]

## 5. Traduzione

... | ... ?(del) necessari(o) ?diritto ... | ... abbiamo saputo, la quale dovevano ... | ... della propria origine si allontanassero ... | i decurioni con il pretesto dell'impiego pubblico e della dignità ... | ?infiammati dall'ardore di un più onorevole incarico ... | (?senza) ambiguità ...

... regole/regolare/regolarmente ... | ... | ... e scontino le pene della conivenza | ... (s)vantaggi ?si ripercuota ?il quale/i quali ha/hanno dato | ... soddisfatti. Per parte loro, i figli dei decurioni e | dei coortali, quale che sia il momento in cui li abbiano generati, sia prima del (conseguimento del) privilegio e dei tempi stabiliti per l'intrapreso (impiego pubblico) ...

## 6. Commento

1 Nessuna ipotesi di ricostruzione appare possibile in base alle rimanenti tracce.

2 La restituzione operata da Radiciotti (2011) 106 rimane la più probabile fra le possibili alternative; cf. Gradenwitz (1904) 493. Il nesso ricostruito *ne]çessarii iur* non sembra ricorrere nei testi noti né restano indizi utili per stabilire se *ne]çessarii* debba essere interpretato come genitivo singolare maschile/neutro o nominativo plurale maschile. In fine di riga, *iur* può costituire parte non precisabile di un lessema riferito alla sfera del diritto (*ius*, *iuris*, coi suoi derivati e composti) o, più in generale e forse meno probabilmente, di una forma dei verbi *iuro* o *iurgo*, coi loro derivati anche nominali. In senso tecnico, l'aggettivo *necessarius* qualifica l'erede che, al momento della morte, era sotto la potestà (paterna, maritale o padronale) della persona della cui successione si tratta. Nel lessico imperiale, indica più genericamente i parenti (per es. C. 10,36,1 pr. [Theod. et Valent.]): un'allusione alla ereditarietà degli oneri curiali (e più in generale al vincolo imposto a *qui ex officialibus quorumcumque officiorum geniti sunt*: CTh. 7,22,3 [Constantin.]) è dunque possibile, tuttavia improbabile. *Necessarius*, *necessitas* e simili ricorrono spesso nel lessico imperiale a indicare le prestazioni dovute dai *curiales* e in generale da chi fosse vincolato a un ufficio o condizione personale. Per es. in CTh. 8,4,1 [Constantin.]: *qui ex cohortali militia ... ciuilibus officiis et curiae necessitatibus inseruiant*; CTh. 12,1,15 [Idem]: *ueteranorum filios curialibus muniis innectendos ... trusi in curiam necessariis officiis publicis inseruiant*; CTh. 8,4,7 [Constantius]: *obnoxii ratiociniis uel necessitatibus*;

C. 2,7,2 [Valens, Grat. et Valentin.]: *Qui necessario suae debent municipio functiones, eos decurionibus adgregatos nolumus euagari* etc.; CTh. 12,1,135 [Theod., Arcad. et Hon.]: *eum qui euidenter ostenditur curiali patre genitus, necessariis atque origini suae debitis functionibus mancipari*; Const. Sirm. 9 [Arcad. et Hon]: *publicis necessitatibus*.

3 Radiciotti (2011) 106 rinuncia alla restituzione a sinistra di ]*gnouim(us)* (di immediato scioglimento è la comune abbreviazione in fine di parola, resa nel pap. con un segno simile a un apostrofo); fra le possibili alternative, la più probabile appare *co]gnouim(us)*, ampiamente attestato in questa forma nel novero delle fonti giuridiche (28 riscontri in CTh., dei quali 2 nelle *interpretationes* di CTh. 2,14,1 [= Brev. 2,14,1] e CTh. 4,22,3 [= Brev. 4,20,3]; 10 riscontri in C.; 1 riscontro in Iust. c. Imp.; Frg.Vat.). Meno frequentemente attestato *a]gnouim(us)* (CTh. 7,20,12,2; Nov.Val. 14 pr.; il verbo è adatto a significare l'accettazione dei carichi legati alla condizione personale, cf. CTh. 8,4,8: *curialia officia suae sortis agnoscant*, accezione tuttavia esclusa nel pap. dalla I<sup>a</sup> pers. pl.); senza riscontri nelle fonti giuridiche i pur possibili *i]gnouim(us)*, *reco]gnouim(us)*. Resta indeterminato il rapporto sintattico tra il verbo e la seguente parola abbreviata *q̇* (*q* seguita, in corrispondenza della sua estremità superiore destra, da un breve tratto obliquo discendente da sinistra a destra, simile a un accento grave; cf., qui, r. 13), letta *q(uod)* da Radiciotti (2011) 106. Questa soluzione ricostruisce una plausibile congiunzione causale o pronome relativo prima del congiuntivo *deberent* o *deberent[ur*, che appare preferibile restituire (vd. r. 4) contro i pur possibili *debere ni!* o *nu!* (*n* richiederebbe di seguito una vocale, che, data la traccia, potrebbe essere solo *i* o *u*); l'abbreviazione sul pap., tuttavia, non trova riscontro per lo scioglimento *q(uod)*, che, anche nell'uso delle *notae iuris*, è per lo più associato al segno *q* (vd. Mommsen [1864]; Lindsay [1915] 254–255; Schiaparelli [1914]; Giovè Marchioli [1993] 96). La forma *q̇*, repertoriata da Lindsay [1915] 215 e da Schiaparelli [1914] tav. 3, rende invece, in qualsiasi funzione e posizione, la sequenza *q(uam)*, che costituisce perciò lettura più probabile per il pap. Del seguente *deberent!-f[ur*, nel contesto frammentario, non si riesce a precisare il significato, che potrebbe peraltro riferirsi a una prestazione curiale, a maggior ragione se si interpreta *quam* come pronome relativo (in tal caso bisognerebbe escludere *deberentur*), riferito a un sostantivo (si consideri per es. la *debita functio* evocata in CTh. 12,1,116) forse incluso in un'infinitiva retta dall'eventuale *co]gnouim(us)*.

4–6 Per lo scioglimento della comune abbreviazione a r. 4 *p(ro)p(r)iae* vd. CLA VII 886 e, in generale, Lindsay (1908) 19–20. Contro *uagari* di Radiciotti (2011) 106, si legge *uagařt'* (molto sottile, ma visibile, il tratto

orizzontale di *t*), da sciogliere *-r(en)t(ur)*: normale  $\acute{}$  = *-ur*, mentre il compendio reso tramite *titulus* generico di forma curvilinea si ritrova similmente in r. 5 *dig̃tis* = *dig̃(nita)tis* e potrebbe rappresentare una sequenza comprendente almeno una nasale (*dig̃<i>tis*, escludendo proprio *dig̃(nita)tis*, Radiciotti [2011] 106, ma vd. *dig̃* = *dig̃(nus)* in Mommsen [1864] 306 n. 28, 318 n. 46). Si restituisce complessivamente  $\langle e \rangle uagar(en)t(ur)$ , supponendo la caduta di *e* (in corso di dettatura o autodettatura) dopo il dittongo finale in *propriae*, che non conviene separare in *-a e-* dato il plausibile accordo dell'aggettivo con *originis*: cf. CTh. 9,10,4 pr. (= Brev. 9,7,3 pr. = C. 9,12,8,7): *originis propriae dignitate*; 10,19,15 pr. (= C. 11,7,7): *ad propriae originis stirpem*; 10,19,15,1: *ad originem propriam redire*; 10,20,14 (= C. 11,8,11 pr.): *ad propriae ... originis uincula reuocentur*; 12,1,27: *a nexu propriae originis*; 14,17,7: *ad originem propriam ... reuocamus*; C. 10,39,4: *origine propria ... eximi* (i luoghi citati suggeriscono per giunta alcuni possibili sostantivi di riferimento per il genitivo *originis propriae* sul pap.; vd. anche CTh. 12,1,12 [= C. 10,39,5]: *si quis uel ex maiore uel ex minore ciuitate originem ducit [...] ut originem propriae ciuitatis eludat*). La forma semplice *uagor*, attestata prevalentemente, nei testi giuridici noti, con il significato di "spostarsi da un luogo all'altro, andare errando" (per es. CTh. 7,1,16 [= C. 12,60,1]; 8,8,6 [= C. 12,60,1]; 12,19,3), non appare appropriata al contesto quanto *euagor*, che ammette più spesso il significato di "allontanarsi (dal proprio luogo di origine/residenza)"; cf. soprattutto CTh. 12,1,94 [Grat., Val. et Theod.]:

Vniuersos, quos per furtiuam militiam et fraudes uarias dignitatum obsequia ciuitatum grauitas tua conpererit refugisse ac per ambitum honoris indebiti necessarium patriae ministerium denegasse, ad collegium ordinum et consortium functionum amota reuocare dilatione contendant neque eos sub excusatione alicuius officii uel honoris permittat euagari;

quindi 12,1,144 [Arcad. et Hon.]:

Ne diu in fraudem ciuitatum municipes euagentur uel ad militiam socientur, nisi intra quinquennium ad ciuitates proprias reuertantur, facultates eorum pro muneribus et oneribus curiae addicantur.

In fine di r. 4 non precisabile il rapporto fra *in*, ben leggibili, e la traccia di lettera seguente, forse *m o r*.

In fine di r. 5, Radiciotti (2011) 106 ha letto *pre e*, *ibid.* 108, proposto la restituzione di *pre[cisi]* (meglio, in tal caso, *pr<a>e[cisis]* in connessione col supposto *dig̃<i>tis*, ipotizzando un legame con „una delle norme relative al caso di mutilazioni volontarie [...] per sottrarsi al servizio militare ovvero all'esercizio di pubblici uffici“, con rimando a CTh. 7,13,4: *amputatione di-*

*gitorum*; 7,13,5: *truncatio digitorum*; 7,22,1: *resectis digitis*; sul pap. si legge tuttavia *p̄ = prae/pre* (vd. Schiaparelli [1914] tav. 7) e, di seguito, non *re* ma *te* in legamento; è perciò possibile ricostruire *militiae ac dig(nita)tis p(rae)tex[itu]* (comune nei testi giuridici l'espressione *praetextu* + genitivo, ma ca. due volte meno frequente della concorrente *sub praetextu*). Per r. 6 9 = *tio* vd. CLA VII 886 e, in generale, Schiaparelli [1915] spec. tav. I/6.

Quanto rimane sulle righe in oggetto può far supporre una continuità di senso. A r. 4, il riferimento alla *origo propria*, all'*euagari* e, a r. 5, la menzione di *curiales* verosimilmente inadempienti dei loro obblighi civici *militiae ac dignitatis praetextu* (cf. ancora CTh. 12,1,94: *sub excusatione alicuius officii uel honoris ... euagari*), risultano determinanti per ricondurre il contenuto del frammento a una cost. *de curialibus et cohortalibus* e, in particolare, *de munerum fuga*. Quest'ultima era solitamente tentata attraverso l'accesso al servizio militare o a cariche civili imperiali di elevato rango (Jones [1974] 986–1008; Millar [2004]; De Bonfils [1998]): di qui la menzione di *militia* e *dignitas*, intesa la prima con riferimento più specifico al ruolo, la seconda al rango che ne deriva, anche se con frequenti sovrapposizioni; cf. C. 1,40,14 [Costantin.]: *Si quis cohortalibus adhuc obsequiis obligatus regimen prouinciae uel cingulum cuiuslibet militiae dignitatisue quoquo modo meruit, contra licitum usurpatis impetratisue careat*; CTh. 12,1,40 [Constantius et Constans]: *Curiales plerique ad inane uocabulum militiae cucurrerunt ac tanta arte rem gerunt, ut nec muniis militaribus obsequantur nec oneribus oppidaneis prosint. Igitur uniuersi nulla praerogatiua de uocabulo dignitatis in militia conquisitae nulloque stipendiorum numero suffragante restituantur ciuitatibus*; CTh. 12,1,88 [Grat., Val. et Theod.]: *curiales nisi per quinquennium armata militia uel per XXX annos dignitas palatina defendat*.

L'aspirazione a *militia* e *dignitas*, funzionale all'evasione delle liturgie (plasticamente descritta da Liban. or. 14,8–15 attraverso il caso di Aristofane di Corinto) o motivata da genuino sentimento di ambizione personale (cf., con riguardo al caso particolare dell'oratoria forense, CTh. 12,1,116 [Val., Theod. et Arcad.]: *Omnes, qui ex origine decurionum ad perorandas causas laudum atque industriae amore ducuntur, reddant patriae, cui nati sunt, debitas functiones*), sembra esplicitamente richiamata a r. 6 dalla locuzione *honoratioris cinguli ardore* (per il significato metaforico di *cingulum* “grado militare”, ma anche “carica civile” dell'apparato burocratico tardoimperiale, vd. Jones [1949] 49), completata dalla sequenza *succe[ ]* in fine di riga, forse da integrarsi con una forma del verbo *succendere*, anche se il nesso così ricostruibile, pur frequente in autori latini di IV–VI sec. (per es. Arnobio il Giovane, Eusebio

di Marsiglia, Giovanni Cassiano, Gregorio Magno), non ha paralleli nei testi noti di contenuto giuridico.

7 Radiciotti (2011) 106 legge *ambigu[i]t[at]is*, compatibile con le tracce sul pap., ma meno probabile dell'ablativo *ambigu[i]t[at]e*, ricorrente in espressioni quasi formulari che, nei testi giuridici, indicano la necessità di un'interpretazione univoca dei provvedimenti emanati; per es. C.Th. 4,1,1: *sine ambiguitate*; 7,22,1, 11,30,31, 16,8,24: *sine aliqua ambiguitate*; 12,1,96,1: *sublata omni ambiguitate*; Nov.Val. 32 pr.: *omni ambiguitate summota*. Le tracce seguenti non consentono di formulare alcuna ipotesi di ricostruzione.

8 Data l'incerta lettura dell'ultima lettera della riga (cf. Radiciotti [2011] 106), diverse ipotesi di ricostruzione, nessuna delle quali definitiva, possono essere formulate. Se ]*es* costituisce desinenza di un aggettivo riferito a un ipotetico *regula*s, in relazione con l'*usus* dei testi normativi, si potrebbe pensare a: *ueter]es* (in particolare C. 2,3,30,3: *secundum ueteres [... ] regulas*; 6,38,4,2: *secundum ueteres regulas*; al singolare 6,27,4,1: *ex uetere regula*; 6,27,5,1: *secundum ueterem regulam*; I. 4,11,5: *secundum ueterem regulam*); *commun]es* (I. 2,7,4: *contra communes regulas*); possibile, ma meno pertinente al contesto normativo imperiale *simil]es* (Gai. 3,142: *similibus regulis*); improbabile *general]es* (solo al singolare in D. 22,3,25,2: *secundum generalem regulam*; C. 6,2,21,1: *generalis regula*; 6,2,21,2: *generalem regulam*; 6,2,21,4: *regula generali*; 6,2,21,5: *generalis regula*); *tal]es* (solo al singolare e con accezione poco consona Gai. 2,68: *talem habemus regulam traditam ut... ~ D. 41,1,5,5 = I. 2,1,15: talis regula comprobata est ut...*). In luogo di *regula*s, da non escludersi una forma dell'aggettivo *regularis/-e* (C. 1,1,8,33; Gai. epit. 2,8,7) o l'avverbio *regular[iter]* (frequenti attestazioni); in entrambi i casi non si potrebbe stabilire alcun legame col precedente ]*es*, che resterebbe del tutto indeterminato.

9 Rispetto a ]*uccus* di Radiciotti (2011) 106, l'effettiva sequenza ]*uctus* risulta linguisticamente più plausibile, ma, in assenza di indizi contestuali e dato l'elevato numero di possibilità (vd., per es., Gradenwitz [1904] 529–530), nessuna ricostruzione può essere proposta. Nonostante la probabile lettura di *r* di seguito alla sequenza *appa*, le ulteriori tracce individuate non autorizzano *appar[itores* di Radiciotti (2011) 108, quanto piuttosto *appareat*, tuttavia dubbio; un eventuale rapporto di coordinazione con i congiuntivi ]*.ent*, ]*uan[t]* (r. 10) e *redundet* (r. 11) è solo ipotizzabile.

10 Almeno il ravvicinato ]*uan[t]* suggerisce l'appartenenza di ]*.ent* a una forma verbale al congiuntivo, non ricostruibile. In rapporto con *poena* s' ]*s*] *q(ue)* (non si intuisce per quale ragione lo scriba abbia deciso di eliminare *s*, per poi ripristinarla; vd. app. I *ad loc.*) e con il verbo reggente ]*uan[t]*, la

forma *cohibentiae* sul pap. non restituisce un senso soddisfacente. Nel presente contesto, è verosimile supporre che il genitivo servisse a esprimere: il reato per il quale era prevista una certa pena (“genitivo di colpa”); o la consistenza stessa della pena prevista (“genitivo di pena”). Se inteso “*damnatio, poena*” (ThlL III 1544, 84–1545, 14 s.v. *cohibentia*), tuttavia, il termine *cohibentiae* non si presta a rendere né l’una cosa, in quanto non può riferirsi a un reato, né l’altra, in quanto darebbe luogo a una ridondanza difficilmente giustificabile (non rileva il problema Radiciotti [2011] 107–108 n. 3); si propone, pertanto, la correzione in *coniuentiae* (“genitivo di colpa”). La corruzione di *coniuentia* in *cohibentia* ricorre spesso nella tradizione manoscritta dei testi latini (ThlL cit.); a voler considerare il solo CTh., si rileva che *coniuentia* e così pure le forme del relativo verbo *coniueo* si presentano, in tutte le loro occorrenze, alterati nella grafia (sigle dei mss. e apparati di Mommsen/Krueger [1954<sup>2</sup>]): CTh. 6,30,17: *cohibentia* R; 15,2,9: *cohibentia* V; 16,2,7 pr.: *cohibentia* E *cohibentia* W; 16,5,65,3: *cohibente* E *cohibente* V; 16,6,4,4 (WEYDO): *cohibentiam* Y *conibentiam* E inc. W; quindi 1,11,1: *coibencia* A; 5,15,21: *conhibentiam* T; 9,40,15; 9,45,5: *conhibentia* V; 10,20,10,1; 11,30,8,1; 11,30,59; 11,36,2; 11,36,10: *conhibentiam* V; 12,1,71; 12,1,77: *conhibente* V; 15,1,43: *conhiberet* V; 16,5,21: *conhibentia* VW *conibentia* E; 16,5,24: *conhibentiam* VW *chonibentiam* E; 16,5,29: *conhibentiam* V *chonibentium* E; 16,5,46: *conhibentiae* V *chonibentie* E<sup>a</sup> *co-E*<sup>b</sup>; 16,10,12,3: *conhibentem* E. In rapporto con il pap., risultano particolarmente significative le attestazioni nei manoscritti più antichi V = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 886, di non sicura origine occidentale; R = Paris, Bibliothèque nationale de France, Paris. lat. 9643 (vd. supra, § *Contenuto*); e W = Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 5766, *scriptio inf.* ff. 25–43, 46–48 + T = Torino, Biblioteca Nazionale Universitaria, A.II.2 (VII sec.; LDAB 7391; TM 66142; CLA I 46 + IV 46; cf. supra, § *Contenuto*), questi ultimi di sicura origine occidentale; un’attestazione certamente orientale del fenomeno è in D. 40,1,4,1 come tradito nelle *Pandette* fiorentine, II f. 218<sup>r</sup> (Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, s.n.; VI<sup>m</sup> sec.; LDAB 7619; TM 66369; CLA III 295), dove *coniuentibus* si corrompe in *conhibentibus*. Il frequente ricorrere della forma *conhib-* può suggerire una genesi dell’errore di base fonetica a partire da *coniu-* > *conib-* (per il frequente scambio *b/u* vd. Leumann/Hofmann/Szantyr [1977] 159, Väänänen [1981] 50), con evoluzione in *conhib-* > *cohib-* forse per analogia con il verbo *cohibeo* e suoi derivati. Presumendo che vi sia continuità tematica con quanto ricostruito per il *recto* del pap., si può supporre per il passo in esame un’allusione alla complicità che taluni

soggetti potevano prestare al *curialis* inadempiente, per la quale era talvolta comminata una pena; cf.:

CTh. 12,1,71 [Val. et Valens]: Qui praeterito aliquo uel honore uel munere ad locum indebitum tetenderunt, etiamsi coniuente curia uel aliquibus in iudicium causis tamquam probabilibus allatis ualuit obreptio, ad ea quae fugerant retrahantur; 12,1,77 [Val., Valens, Grat.]: Nec uero a duumviratu uel a sacerdotio incipiat, sed seruato ordine omnium officiorum sollicitudinem sustineat, quod nec his deferri per gratiam aut coniuente iudice patimur, qui aduocationis praerogatiuum nituntur; 12,1,110 [Grat., Val., et Theod.]: Et ne concludio forte municipum quae sunt iussa frustrentur, sciant singularum ordines ciuitatum XXX libras auri se esse multandas, nisi ad repositos proprios sedulis institerint querellis; 12,1,146 [Arcad. et Hon.]: Multos animaduertimus, ut debita praestatione patriam defraudarent, sub umbra potentium latitare. Oportet igitur statui multam, ut, quisquis in praescribti iuris formam inciderit, pro curiali quinque auri libras fisco nostro cogatur inferre, pro collegiato unam. Omnes igitur quos tegunt expellant, ne clementia nostra ob contumaciam dissimulantium in maiorem indignationem exurgat; 12,19,3 [Idem.]: Primates sane ordinum defensoresque ciuitatum poenae denuntiatione constringimus, ne passim uagari curiae uel collegii defugas in publica damna patiantur. Quod si per gratiam tacuisse detegentur, poenam relegationis excipiant.

11–14 Al principio di r. 11 la restituzione di *i]n* appare la più probabile, considerate per es. le possibili alternative registrate in Gradenwitz (1904) 346–351; quanto rimane non permette tuttavia di discernere se si debba leggere *i]ncommoda* (così Radiciotti [2011] 106) o dividere *i]n commoda*; in entrambi i casi, ammesso che si tratti di un nominativo/accusativo neutro plurale dei sostantivi *incommodum* o *commodum*, largamente attestati nei testi giuridici, il rapporto con il verbo *redundet* (che non potrebbe trovarsi in apertura di un'eventuale nuova frase) non è chiaro e, anzi, solleva difficoltà interpretative. In effetti, *redundo* (sempre intransitivo negli usi prosastici) ammette due principali costruzioni (vd. OLD s.v.): 1) con il significato di “abbondare”, il soggetto è colui o la cosa che abbonda in qualche sostanza o qualità, quest'ultima espressa in ablativo; 2) con il significato di “ricadere su”, il soggetto è la cosa che ricade (a vantaggio o a svantaggio) su qualcuno o qualcosa, questi ultimi espressi con *ad/in* + accusativo. Se fosse dunque *i]ncommoda*, con allusione per es. al danno derivato alla città o allo stato dall'inadempienza del *curialis* (cf. CTh. 12,1,32: *Nam rei publicae incommodum est curias hominum paucitate languescere*), il verbo al singolare (nel significato n° 1) non potrebbe avere quale soggetto il plurale *incommoda* e, anche ammesso che quest'ultimo fosse preceduto da *in* o *ad*, sarebbe arduo immaginare cosa su tali *incommoda* potesse “ricadere” (significato n° 2). Altrettanto difficilmente plausibile appare l'ipotesi che *incommoda* potesse costituire aggettivo concordato con un sostantivo femminile singolare al nominativo, se

si considera che: le attestazioni dell'aggettivo *incommodus -a -um*, nei testi giuridici, rappresentano poco meno del 2% rispetto al sostantivato *incommodum* (su 104 occorrenze, solo D. 7,1,19,1; 10,4,11,1); il pronome relativo *qui*, di seguito a *redundet*, potrebbe aver avuto quale antecedente proprio il soggetto di quel verbo e risultare quindi anch'esso forma al singolare (contro il pur possibile plurale). Problemi analoghi si presentano con la lettura *i]n commoda*, che restringerebbe il campo delle possibilità al solo significato n° 2 di *redundo*.

Riguardo al pronome *q(u)i* (per lo scioglimento dell'abbreviazione vd. Giovè Marchioli [1993] 96), si è appena osservato che esso, interpretato al nominativo singolare, potrebbe riferirsi all'ignoto soggetto di *redundet*, a meno che, proprio con *redundet*, non si concludesse una frase e con *qui* ne cominciasse una nuova, con un riferimento al soggetto della proposizione principale successivamente espresso e, stavolta, verosimilmente plurale, come può suggerire *contenti* a r. 12 (non si può quindi precisare se si debba leggere *dedis*[[set o *dedis*[[sent, senza peraltro escludere *dedis*[[se). Qui, *contenti* rappresenta probabilmente un nominativo plurale a chiusura della frase (vd., di seguito, *autem*), come in CTh. 5,1,5 (= Brev. 5,1,5); C. 11,48,20,3A; 12,20,5,1; D. 2,14,7,19; 30,84,6; ed esprimeva verosimilmente l'opportunità che il soggetto si ritenesse soddisfatto di una qualche concessione ottenuta a proprio favore: è suggestivo pensare a un legame con gli eventuali *incommoda* di cui sopra, che in questa connessione sarebbero controbilanciati da un qualche altro seppur limitato privilegio. Seguendo la traccia di CTh. 6,35,14 (vd. immediatamente sotto), si potrebbe trattare dei *curiales* e/o *cohortales* esonerati dalla rispettiva condizione quando avessero trascorso nella *militia* surrettiziamente assunta il tempo stabilito dalla legge (rispettivamente di quindici anni e di venticinque); oppure potrebbe trattarsi dei destinatari delle pene previste per la *coniuentia* prestata agli evasori (i decurioni e i *defensores ciuitatum?*, cf. CTh. 12,19,3 [Arcad. et Hon.]; i titolari degli uffici cui i *cohortales* si trasferivano? cf. forse CTh. 8,4,20 [Arcad., Hon. et Theod.]).

La sequenza a r. 12 *lib(er)os a(u)t(ell)em curialium u(ell)* (cf. Radiciotti [2011] 108–109), che si completa con rr. 13–14 *e[x]'p(re)ssa', p(rae)sump*[[tae (parole non identificate ibid.), trova paralleli pressoché esatti in CTh. 6,35,14 (18 magg. 423) = 12,1,184 (15 apr. 423), come illustrato sopra, e in base a essi si propone l'ampia restituzione *exempli gratia* in lacuna a r. 13 (alcune parole potevano presentarsi abbreviate). Conviene osservare, tuttavia, che l'aggiunta interlineare praticata dallo scriba ancora a r. 13, probabilmente per completare la parola *e[x]'p(re)ssa'*, presuppone un qualche genere di errore nel corpo della riga di testo; errore che, inoltre, potrebbe spiegare l'eccessi-



va distanza stimabile fra  $\epsilon[x]p(re)ssa'$  e  $p(rae)sump|[tae$ , parole contigue nel testo trådito dalle due cost. individuate. In base alla traccia (vd. app. I *ad loc.*) restante prima di  $\epsilon[x]p(re)ssa'$ , che sembra compatibile con  $\epsilon[t]$  ma non con l'atteso *tempora*, si può forse ipotizzare che sul pap. si trovasse inizialmente la sequenza *etextempora*; la correzione interlineare avrebbe dunque ristabilito la lezione *expressa*, ma non l'*ordo uerborum*, almeno in rapporto con quanto attestato dalle due cost., che hanno *tempora expressa*. Si consideri, in aggiunta, che lo spazio fin troppo ampio rilevato fra  $\epsilon[x]$  e  $p(rae)$ - non lo è tuttavia abbastanza per contenere *tempora*, a meno che non si presentasse l'abbreviazione, morfologicamente polivalente,  $\overline{temp}$  (cf. Studemund [1874] 307); al *titulus* abbreviativo potrebbero infatti attribuirsi le tracce visibili sopra linea, a cavallo dell'attuale bordo del pap., immediatamente prima di  $p(rae)$ -.

La pericope *liberos autem* etc. segna un mutamento tematico rispetto alla trattazione precedentemente svolta, che sembrava insistere su casistica e quadro normativo inerenti la *fuga* messa in atto dai *curiales* (e si desume a questo punto anche dai *cohortales*, in conformità del resto con l'osservazione di Jones [1949] 49: "In the fifth and sixth century laws *cohortales* and *curiales* are regularly classed together as the two hereditary castes to whom any kind of promotion was forbidden"); di seguito, invece, si inaugura una sezione che riguardava i figli di costoro, che rimanevano legati alla condizione rispettiva (di decurioni o di ufficiali) nonostante i genitori avessero ottenuto la liberazione grazie al decorso del tempo (è significativo a favore dell'unità del testo che *satis est parentibus eorum uacationem ... pro remuneratione fuisse concessam* esprima il medesimo argomento del bilanciamento fra privilegi e doveri che sembra trapelare da rr. 11–12: *i]ncommoda ... contenti*).

Nella cost. *iungenda* a CTh. 6,35,14 (e 12,1,184), e che potrebbe costituire la parte iniziale anche del testo conservato nelle rr. 8–14 del pap., ossia CTh. 8,4,28 (vd. supra, § Contenuto), l'insieme dei contenuti viene così preannunciato sinteticamente (sotto forma di vincolo generale alla condizione di cetò e di mestiere): *neque curialis neque cohortalinus neque curialis aut cohortalini filius condicione deserta ad aliam audeat aspirare fortunam*. Il passaggio alla disposizione finale, precisamente quella relativa al *curialis aut cohortalini filius*, si avverte sia che la clausola *Liberos autem* appartenga a un'unica cost. corrispondente appunto a CTh. 8,4,28 + 6,35,14, sia che appartenga a 12,1,184 se questa cost. presentasse contenuti parzialmente diversi dalla precedente (per questa, meno probabile, alternativa vd. supra, § *Contenuto*). Per questa sola ragione, ancorché opinabile (poiché i resti leggibili nel lato pelo potrebbero riferirsi a una cost. diversa ancorché tematicamente connessa), si propone di confermare l'ipotesi di priorità testuale del lato pelo

rispetto al lato carne, già convenzionalmente ammessa da Radiciotti (2011) 106. [SA-MF-DM]

### Bibliografia

- Agati (2009): M. L. Agati, *Il libro manoscritto da Oriente a Occidente, Per una codicologia comparata*, Roma 2009.
- Ammirati (2010): S. Ammirati, *Per una storia del libro latino antico, Osservazioni paleografiche, bibliologiche e codicologiche sui manoscritti latini di argomento legale dalle origini alla tarda antichità*, JJP 40 (2010) 55–110.
- Condello (2009): E. Condello, *Scritture in margine, Riflessioni paleografiche sulle glosse del codice latino tardoantico*, in: L. Pani (ed.), *In uno volumine, Studi in onore di Cesare Scalon*, Udine 2009, 123–143.
- De Bonfils (1998): G. De Bonfils, *Omnes ... ad implenda munia teneantur, Ebrei curie e prefetture fra IV e V secolo*, Bari 1998.
- Dillon (2012): J. N. Dillon, *The Justice of Constantine: Law, Communication, and Control*, Ann Arbor 2012.
- Fridh (1956): Å. J. Fridh, *Terminologie et formules dans les “Variae” de Cassiodore, Études sur le développement du style administratif aux derniers siècles de l’antiquité*, Stockholm 1956.
- García Garrido (2005): M. J. García Garrido, *Similitudines codicum (las geminaciones y similitudes textuales en el Código Todosiano y las coincidencias con el Código de Justiniano)*, in: AARC XV, Napoli 2005, 463–492.
- Gaudemet (1979): J. Gaudemet, *Un problème de la codification théodosienne: les constitutions géminées*, in: Id., *Études de droit romain*, I., Napoli 1979.
- Giovè Marchioli (1993): N. Giovè Marchioli, *Alle origini delle abbreviature latine, Una prima ricognizione (I secolo a.C.–IV secolo d.C.)*, Messina 1993.
- Gradenwitz (1904): O. Gradenwitz, *Laterculi vocum Latinarum*, Leipzig 1904.
- Huck (2009): O. Huck, *Les Constitutions Sirmondiennes*, in: *Les Lois Religieuses des Empereurs Romains de Constantin à Théodose II. (312-438)*, II.: *Code Théodosien I-XV, Code Justinien, Constitutions Sirmondiennes*, Paris 2009, 429–468.
- Jones (1949): A. M. H. Jones, *The Roman Civil Service (Clerical and Sub-Clerical Grades)*, JRS 39 (1949) 38–55.
- Jones (1974): A. M. H. Jones, *Il tardo impero romano, 284–602 d.C.*, II., trad. di E. Petretti, Milano 1974.
- Leumann/Hofmann/Szantyr (1977): M. Leumann/J. B. Hofmann/A.

- Szantyr, *Lateinische Grammatik, I.: Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977.
- Liebs (2001): D. Liebs, rec. a Sirks (1996), ZRG RA 118 (2001) 496–501.
- Lindsay (1908): W.M. Lindsay, *Contractions in Early Latin Minuscule Mss.*, Oxford 1908.
- Lindsay (1915): W.M. Lindsay, *Notae Latinae, An Account of Abbreviation in Latin Mss. of the Early Minuscule Period (700–850)*, Cambridge 1915.
- Maas (1973): P. Maas, rec. a Theodosianus cum constit. Sirmondianis et leges novellae, edd. Th. Mommsen/P.M. Meyer, in: P. Maas, *Kleine Schriften*, hrsg. von W. Buchwald, München 1973, 608–628 (già in GGA 8 [1906] 641–662).
- Matthews (2000): J.F. Matthews, *Laying down the Law, A study of the Theodosian Code*, New Haven 2000, 232–236.
- McNamee (2007): K. McNamee, *Annotations in Greek and Latin Texts from Egypt*, New Haven 2007.
- Millar (2004): F. Millar, *Empire and City, Augustus to Julian: Obligations, Excuses, and Status*, in: Id., *Rome, the Greek World and the East*, ed. by H.M. Cotton/G.M. Rogers, Chapel Hill 2004, 336–371 (già in JRS 73 [1983], 76–96).
- Mitthof (2006): F. Mitthof, *Neue Evidenz zur Verbreitung juristischer Fachliteratur im spätantiken Ägypten: Zwei Bearbeitungen des Codex Theodosianus*, in: H.-A. Rupprecht (ed.), *Symposion 2003, Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte*, Wien 2006, 415–422.
- Mommsen (1864): Th. Mommsen, *Notarum laterculi*, in: H. Keil, *Grammatici Latini, IV.: Probi Donati Servii qui feruntur de arte grammatica libri*, Lipsiae 1864, 265–352.
- Mommsen/Krueger: Th. Mommsen/P. Krueger, *Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis*, Berolini 1954<sup>2</sup>.
- Radiciotti (2005): P. Radiciotti, *Scritture di glossa di lettori eruditi: un approccio paleografico*, in: G. Abbamonte/L. Gualdo Rosa/L. Munzi (edd.), *Parrhasiana, III: “Tocchi da huomini dotti”*, Codici e stampati con postille di umanisti. Atti del III seminario di studi, Roma 27–28 settembre 2002, Napoli 2005 = AION(filol.) 27 (2005) 239–248.
- Radiciotti (2011): P. Radiciotti, *Interpretatio del Codice teodosiano in un papiro di Ginevra*, SEP 8 (2011) 105–111.
- Ries (1983): G. Ries, *Prolog und Epilog in Gesetzen des Altertums*, München 1983.

- Schiaparelli (1914): L. Schiaparelli, Note paleografiche, Segni tachigrafici nelle notae iuris, ASI 72 (1914) 241–254 + tav.
- Schiaparelli (1915): L. Schiaparelli, Note paleografiche, Segni tachigrafici nelle notae iuris, ASI 73 (1915) 245–322 + tav. I–III.
- Seeck (1919): O. Seeck, Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr., Vorarbeit zu einer Prosopographie der christlichen Kaiserzeit, Stuttgart 1919.
- Sirks (1996): A. J. B. Sirks, Summaria antiqua Codicis Theodosiani, Amsterdam 1996.
- Studemund (1874): Gaii Institutionum commentarii quattuor, Codicis Veronensis denuo collati apographum confecit et iussu Academiae Regiae scientiarum Berolinensis edidit G. Studemund, Lipsiae 1874.
- Turner (1977): E. G. Turner, The Typology of the Early Codex, Philadelphia 1977.
- Väänänen (1981): V. Väänänen, Introduction au latin vulgaire, Paris 1981<sup>3</sup>.